Abend-Ausgabe. **Nr. 610.**

Berlin, Donnerstag, den 29. Dezember 1892.

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne № wird mit 10 Pfennig berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 610. Abend-Ausgabe.

Berlin, Donnerstag, den 29. Dezember 1892.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgrätzer-Straße № 15. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die **„Kreuzzeitung"** für das nächste Vierteljahr baldigst zu erneuern. Die Zeitung erscheint **12 mal wöchentlich.** Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich für das Deutsche Reich 9 M. In Berlin werden Bestellungen von den Zeitungsspediteuren, sowie in der Geschäftsstelle der Zeitung, Königgrätzerstraße 15, zum Vierteljahrs-Preise von 8,50 M., einschließlich des Botenlohns, entgegengenommen. Im Auslande nehmen die dortigen Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen entgegen: Belgien 13 Frcs. 21 Cts., Holland 8 Fl. 5 Cts., Dänemark 9 Kr. 42 Oe., Italien 12 Frcs. 50 Cts., Norwegen 9 Kr. 30 Oe., Oesterreich-Ungarn 5 Fl. 41 Kr., Rußland 4 Rbl. 80 Kop., Schweden 10 Kr. 22 Oe., Schweiz 16 Frcs. 50 Cts. Bei **täglich zweimaliger direkter** Versendung unter Kreuzband beträgt der Bezugspreis vierteljährlich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 15 M.; für Staaten, nach welchen eine Kreuzband-Sendung bis zu 50 Gramm 5 Pf. beträgt, 18 M., und für Staaten, nach welchen eine Kreuzband-Sendung bis zu 50 Gramm 10 Pf. beträgt, 26 M. 50 Pf. Bestellungen auf diese Art der Versendung sind entweder an die Geschäftsstelle der Neuen Preuß. (Kreuz-) Zeitung zu richten, oder bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 in Köln (Rhein), welches den Zeitungs-Verkehr an Bezieher der Zeitung in Frankreich, England, Spanien, Portugal und allen außereuropäischen Ländern vermittelt, zu beantragen.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

—m **Kassel**, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die in Bebra abgehaltene außerordentliche Versammlung des Hessischen Vereins für wirthschaftliche Interessen beschloß, an den Reichstag eine Resolution zu senden gegen jede Erhöhung der Brausteuer und Branntweinsteuer, aber für die neue Börsensteuer.

Dortmund, 29. Dezember. (W. T. B.) Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge wählte die Kommission zur Bildung eines Kohlen-Syndikats in der gestrigen Sitzung mehrere Spezial-Kommissionen, welche mit den Rheder- und Hüttenzechen verhandeln und die Frage der Organisation des Syndikats berathen sollen.

Saarbrücken, 29. Dezember. (W. T. B.) Infolge des Beschlusses der gestrigen Versammlungen von Bergleuten des Saarreviers in Bildstock sind heute auf den Gruben „Heinitz", „Von der Heydt", „Maybach" und „Camphausen" 3123 Bergleute zur Arbeit nicht eingefahren. Man befürchtet eine noch weitere Ausdehnung des Strikes.

Herbesthal, 29. Dezember. (W. T. B.) Die zweite Post von London über Ostende vom 28. d. M. ist ausgeblieben. Grund: Zugverspätung in England.

Paris, 29. Dezember. (D. B. H.) Andrieux behauptet im „Figaro", ein von Baron Reinach benutzter Mensch, welcher nach dem Giftmordversuch gegen Herz nach Brasilien geflüchtet, sei kürzlich nach Paris zurückgekehrt, aber sofort gestorben. Andrieux deutet dessen Ermordung an.

Paris 29. Dezember. (W. T. B.) Heute früh ein Uhr fand in der Polizei-Präfektur in der gegenüber dem Zimmer des Polizeipräfekten belegenen Wachtstube der Polizeimannschaften eine Explosion statt. Die Ursache derselben ist noch nicht festgestellt; es handelt sich vielleicht um eine Gasexplosion. Menschen sind durch die Explosion nicht zu Schaden gekommen; auch der in der Wachtstube angerichtete Schaden ist unbeträchtlich. — Wie mehrere Blätter behaupten, wäre die Explosion durch eine Sprengmaschine verursacht worden.

Paris, 29. Dezember. (H. T. B.) Der Stadtrath nahm mit 54 gegen 12 Stimmen den Antrag an, daß zum Gedächtniß des am 21. Januar 1793 erfolgten Thron-Sturzes ein Denkmal errichtet werde. Mehrere Konservative protestirten dagegen, auch gegen die gleichfalls beschlossene Errichtung von Denkmälern für Pelletier und St. Fargeon. Der Seine-Präfekt gab seinen Protest zu Protokoll.

London, 29. Dezember. (W. T. B.) Nach der „Financial Times" finden an der Londoner Börse seitens französischer Deputirter, die in die Panama-Angelegenheit verwickelt sind, zahlreiche Käufe statt

Dublin, 29. Dezember. (D. B. H.) Das Begräbniß des infolge des Dynamit-Attentates getödteten Polizisten ist unter ungeheurem Volksandrange in Gegenwart aller Behörden imposant verlaufen. Keine Spur des Attentäters ist bisher entdeckt.

Limerick, 29. Dezember. (W. T. B.) Der Mann, welcher unter der Beschuldigung der Theilnahme an dem Dubliner Attentate vorgestern in Renagh verhaftet wurde, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

London, 29. Dezember. (W. T. B.) Die „Times" bedauert, daß das Entlassungsgesuch des hiesigen argentinischen Gesandten Plaza angenommen ist, und spricht die Hoffnung aus, daß der argentinische Finanzminister Romero sein Verhalten ändern werde. Dasselbe komme einer verschleierten Verleugnung der von den Vorgängern Romeros eingegangenen Verpflichtungen gleich.

London, 29. Dezember. (W. T. B.) Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Buenos-Ayres gemeldet wird, griffen 1500 Aufständische in der Provinz Corrientes die von etwa 500 Mann Regierungstruppen besetzte Stadt Caseros an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Paris, 29 Dezember. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres ist Marco Avellaneda zur Wiederherstellung der Ordnung in der Provinz Corrientes von der Regierung zum Schiedsrichter ernannt worden.

Stockholm, 29. Dezember. (D. B. H.) Die Erhebung der außerordentlichen Bewilligung von Vermögen und Einkommen im Betrage von 1 160 850 Kronen für Armeebedürfnisse in 1893 wird durch amtliche Bekanntmachung angeordnet. Alle Einkommen unter 800 Kronen sind von dieser Staatsabgabe befreit.

Belgrad, 29. Dezember. (D. B. H.) Bei den Kommunalwahlen der letzten Woche siegten die Liberalen in 5, die Radikalen in 11 Gemeinden. — Die Belgrader Jugend gründet einen russischen Klub zur Pflege der russischen Sprache und Literatur.

New-York, 28. Dezember. (W. T. B.) **Heute früh 8 Uhr ereignete sich eine sehr heftige Dynamit-Explosion in den in Long-Island-City gelegenen Werkstätten der Tunnel-Company New-York. Die Häuser der Nachbarschaft wurden von der Explosion erschüttert, einige stürzten ein, andere geriethen in Brand. In einem Postbureau in der Nähe wurde das Mobiliar umgestürzt, die Briefkasten in Stücke zerrissen, die Beamten zu Boden geschleudert. Zwei Einwohner wurden durch eine Venenzerreissung getödtet und entsetzlich verunstaltet; sechs Personen schwer, darunter drei tödtlich verwundet. Viele Personen erlitten leichtere Verletzungen, andere verloren einen Arm, wieder andere trugen schwere Augenverletzungen davon. Im Umkreise von einer englischen Meile ist alles mit Glastrümmern bedeckt. Die Katastrophe wird der Unvorsichtigkeit eines italienischen Arbeiters zugeschrieben, der, um drei Barrels Dynamit aufzuthauen, dieselben in den Hof schaffte, wo er dicht dabei ein großes Feuer angezündet hatte. Der Italiener selbst ist in Stücke zerrissen worden.**

New-York, 29. Dezember. (W. T. B.) Wie aus Milwaukee in Wisconsin gemeldet wird, brach in einem Wagenschuppen der dortigen Tramway-Gesellschaft eine Feuersbrunst aus, welche durch eine von unbekannter Hand geworfene Bombe verursacht wurde. Der während der letzten zwei Monate durch Feuersbrünste in Milwaukee angerichtete Schaden übersteigt fünf Millionen.

New-York, 29. Dezember. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Caracas ist in den Häfen von Venezuela die Quarantäne für Herkünfte aus Deutschland und Frankreich aufgehoben worden. — Aus San Francisco meldet der „New-York Herald" verheerende Ueberschwemmungen in den Thälern des Sacramento. In der Stadt San Joaquin allein wird der durch das Hochwasser angerichtete Schaden auf eine Million Dollars geschätzt. Durch einen unterhalb der Stadt Colusa eingetretenen Dammbruch wurden gegen 50 000 Acres des fruchtbarsten Bodens mehrere Fuß hoch überschwemmt. Die Einwohner von Colusa retteten sich.

Bogota, 27. Dezember. (W. T. B.) Der deutsche Minister-Resident und General-Konsul Lueder ist gestorben.

Lothar Bucher über die letzten Jahre der Aera Bismarck.

In „Schorers Familienblatt" finden sich Aufzeichnungen eines Freundes von Lothar Bucher, auf die wir bereits einmal aufmerksam gemacht haben. Wir bringen heute den Schluß derselben, weil sie ein Stück Wahrheit enthalten, das zwar hier und da unangenehm berühren wird, das aber darum nicht minder Wahrheit bleibt:

„Kurz nach Bismarcks Sturz sah ich Lothar Bucher. Er nahm lebhaften Antheil an dem weltbedeutenden Ereigniß, machte aber auch kein Hehl aus seiner Ueberzeugung, daß der Fürst die Hauptschuld an der Katastrophe selbst trage. Bucher erkannte ebenso wie andere objektive Beobachter an, daß die Lage in den letzten Jahren Bismarcks unhaltbar geworden sei. Die fortwährenden Niederlagen nach innen und außen, die Verhetzung aller Klassen und Parteien, die vollständige Direktionslosigkeit der Regierungsorgane (Dieses Urtheil werden unsere Leser wohl entschieden zu scharf finden. A. d. R.) hätten einen Umschwung geradezu unvermeidlich gemacht. Bucher war der Ansicht, daß die wichtigste Ursache dieses Niedergangs der immer mächtiger sich äußernde Einfluß der Männer gewesen sei, mit denen der Fürst in den letzten Jahren sich umgeben und denen er anscheinend sein volles Vertrauen geschenkt hatte. — Es dauerte nicht lange, da erinnerte sich der von seinen Geschöpfen verlassene Fürst seines alten und einzigen wahren Freundes und bat ihn zu sich. Bucher, der in seiner Verehrung für die Person des Kanzlers selbst, trotz der bitteren Erfahrungen nie einen Augenblick schwankend geworden war, zögerte nicht, dem Rufe zu folgen. Es war ihm erwünscht, wieder an die Stätten zurückzukehren, wo er seine besten Jahre verlebt hatte und des unthätigen, abwechselungslosen, einsamen Lebens in Berlin war er auch herzlich müde. Er hat von der Zeit an fast beständig sich in des Fürsten Gesellschaft befunden. Nur wenn Bismarck nach Varzin reiste, wo das etwas feuchte Wohnhaus Bucher nicht zusagte, oder wenn er ins Bad ging, kehrte Bucher nach Berlin zurück.

Wie er hier erzählte, beschäftigte er sich hauptsächlich damit, das Material für Bismarcks Memoiren zusammenzutragen und seine mündlich mitgetheilten Erinnerungen zu fixiren. Zu diesem Zwecke hatte er seine stenographischen Kenntnisse wieder aufgefrischt. Nach dem Frühstück pflegte der Fürst ebenso wie zu der Zeit, wo er noch im Amte war, am liebsten zu arbeiten. Er ließ sich dann in das allgemeine Frühstückszimmer die Aktenstücke bringen und gab, unbekümmert um etwaige fremde Anwesende, hier seine Ordres. Erst nach vielen Vorstellungen Buchers und nachdem mehrfach Indiskretionen vorgekommen waren, ließ sich Bismarck einst bestimmen, in einem anderen Zimmer zu arbeiten. In Friedrichsruh that er es in einem Raume, der nur durch eine Glasthür vom Frühstückszimmer getrennt war. Hier pflegte er nun in den letzten Jahren, während er seine Pfeife rauchte, anknüpfend an irgend ein Tages-Ereigniß seine Erinnerungen im Kopfe zu sammeln und zu erzählen. Er kam dabei oft vom Hundertsten ins Tausendste und beging sehr erhebliche Irrthümer, da ihm alles urkundliche Material fehlte. Bucher notirte geduldig alles der Reihe nach stenographisch. Dann mußte es der Sekretär umschreiben und nun ging Bucher daran, das Notirte unter das bereits Vorhandene einzuordnen und dann nachzuprüfen. Zu diesem Zwecke benutzte er die Privatkorrespondenz Bismarcks und arbeitete eifrig in der Berliner Bibliothek. Wie er sagte, war die Arbeit ebenso schwierig, wie peinlich, denn der Fürst sei meist um so fester von einer Thatsache überzeugt, je mehr er sich im Irrthum befinde. Sehr bedauerte der Geheimrath wiederholt, daß Bismarck alles, was festgestellt sei sofort in die Oeffentlichkeit gebe. Fast alles Neue in den Memoiren habe er verschiedenen ihn besuchenden Redakteuren mitgetheilt, die es mehr oder weniger entstellt verbreitet hätten. Es bleibe sonach sehr wenig Werthvolles übrig.

Von der großen Gesprächigkeit des Fürsten und den vielen Interviews, die er Journalisten gewährte, war Bucher nichts weniger als erbaut. Nach seinen Aeußerungen hatte sowohl die Fürstin als die übrige Familie den Kanzler davon abzubringen versucht, aber umsonst. Auch Bucher lenkte gelegentlich einmal das Gespräch auf die Sache und meinte, es sei doch viel klüger und politischer, zu schweigen. Aber da kam er schön an. Bismarck musterte ihn von oben bis unten und rief: „Lieber Bucher, das verstehen Sie nicht. Wenn mich einer haut, haue ich ihn wieder!"

Als Bucher diesen Sommer nach Berlin zurückkehrte, war er recht gealtert. Die Haare seines Bärtchens fielen ihm aus, die Gichtknoten an den Händen waren größer als je, und er sprach oft von seinem herannahenden Ende. Daß ihn der Tod so rasch ereilen würde, glaubte trotzdem keiner seiner Freunde. Ein plötzlich auftretendes Blasenleiden hat den um Deutschland hochverdienten Mann am Genfer See in Glion hinweggerafft. Als seine Schwägerin, die sofort telegraphisch dorthin berufen wurde, ankam, war er schon ohne Bewußtsein. Es ist traurig für Deutschland, daß er, wie sein Meister und Freund, keinen Schüler und Erben seiner politischen Befähigung hinterlassen hat."

Unsere Leser werden in diesen Aufzeichnungen den psychologischen Schlüssel für Ereignisse der jüngsten Vergangenheit finden, die dem Uneingeweihten wie ein Räthsel erscheinen. Lothar Bucher aber war ein Eingeweihter und Voreingenommenheit gegen den Fürsten Bismarck wird ihm niemand vorwerfen können.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* **Berlin**, 29. Dezember. Wie wir hören, ist die Berufung des Professors der Theologie D. Kähler an die Berliner Universität zwar noch nicht durch definitive Ablehnung erledigt; doch scheint D. Kähler es vorzuziehen, in Halle zu verbleiben. Außer ihm werden noch als für die Besetzung der in der Berliner theologischen Fakultät vakanten Professur in Frage kommend genannt: Professor D. Cremer (Greifswald), D. Seeberg (Erlangen) und D. Schlatter (Greifswald), der neben Cremer zu den gefeiertsten Lehrern der theologischen Fakultät zu Greifswald gehört.

Se. Maj. der Kaiser und König unternahm gestern Nachmittag einen längeren Spaziergang in den Parkanlagen von Sanssouci und verblieb den Abend über in seinem Arbeitszimmer.

— Heute Morgen hatten die Kaiserlichen Majestäten den Militär-Oberpfarrer, Hofprediger D. Frommel zur heiligen Abendmahlsfeier nach dem Neuen Palais beschieden. Am späteren Vormittag konferirte Se. Maj. der Kaiser und König mit dem Kriegsminister, arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets und empfing um 12½ Uhr den Reichskanzler Grafen v. Caprivi zum Vortrag.

— Ihre Maj. die Kaiserin und Königin wird, dem Vernehmen nach, mit sämmtlichen Kaiserlichen Kindern und ihrer Umgebung morgen Mittag vom Neuen Palais nach dem hiesigen Königlichen Schlosse übersiedeln, um hier Winteraufenthalt zu nehmen. Se. Maj. der Kaiser beabsichtigt dagegen, wie uns von anderer Seite gemeldet wird, morgen noch auf der Insel Potsdam eine Hasenjagd abzuhalten.

— Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich hat während der letztvergangenen Tage mit der Prinzessin-Tochter Margarethe wiederholt Spazierfahrten unternommen.

— Se. K. H. der Prinz Heinrich wird zur Feier des Neujahrsfestes am 31 Dezember, Abends 8¾ Uhr, auf der Lehrter Bahn aus Kiel hier eintreffen und im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

— Se. K. H. der Prinz Arnulf von Baiern wird am 1. Januar früh 5 Uhr 23 Min. auf der Anhalter Bahn aus München hier eintreffen und im Kgl. Schlosse absteigen.

— Se. K. H. der Prinz Georg von Sachsen trifft zur Neujahrs-Gratulation am 31. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr 31 Min., aus Dresden hier ein und steigt in der Terrassen-Wohnung des Königlichen Schlosses ab.

— ⊙ Der am 25. Januar d. J. stattfindenden Vermählungs-Feier J. K. H. der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird am 23. Januar eine große Galatafel bei den Kaiserlichen Majestäten vorangehen. Ueber den 24 und 26. Januar sind bindende Entschlüsse noch nicht gefaßt; dagegen ist der 27. Januar, der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs, mit in das Festprogramm einbezogen worden, so daß sämmtliche Hochzeitsgäste auch zum Geburtstage eingeladen sind. Dieser wird Vormittags mit einem Gottesdienst in der Kapelle und der darauf folgenden Cour gefeiert werden; gegen Abend ist große Gala-Tafel, der sich eine Gala-Vorstellung im Königl. Opernhause anreiht.

— Der Prinz Friedrich Karl Hohenlohe, der gestern früh aus Paris hier eintraf, ist nach Schloß Slawentzitz in Schlesien weitergereist.

— ⊙ Der russische Botschafter und die Frau Gräfin Schuwaloff haben für heute Nachmittag zahlreiche Einladungen zu einem größeren Kinderfeste ergehen lassen.

— Der Oberst Frhr. v. Bülow, Kommandeur des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, hat sich mit kurzem Urlaub nach Banitz begeben. — Der Oberst Wolf, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 130, der Oberst v. Hanstein, Kommandeur des Infanterie-Regiments Herzog von Holstein (holsteinsches) Nr. 85, sowie die Majors: Levering vom Grenadier-Regiment König Karl (5. württemb.) Nr. 123, und Brüggemann, Bataillons-Kommandeur im 3. Großherzoglich hessischen Infanterie-Regiment (Leib-Regiment) Nr. 117, sind mit Urlaub hier eingetroffen. — Der Königlich württembergische Oberst-Lieutenant v. Hiller, etatsmäßiger Stabsoffizier im Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. westpr.) Nr. 6, hat nach beendetem Urlaub Berlin verlassen. — Der Major v. Strantz vom Generalstabe der 2. Garde-Infanterie-Division, sowie der Major Zachariae, Direktor der Militär-Telegraphenschule, sind nach Beendigung ihres Urlaubs hierher zurückgekehrt.

— ⊙ Die aus Stockholm eingetroffene telegraphische Nachricht, daß der schwedische Militärbevollmächtigte, Oberst-Lieutenant Fröding, abberufen werden soll, wird uns als richtig bezeichnet, wenn auch eine offizielle Mittheilung noch aussteht. Oberst-Lieutenant Fröding tritt damit in den von ihm erbetenen Ruhestand. Einen Nachfolger erhält er in sofern, als der Hauptmann im norwegischen Generalstabe, Rustad, auf ein Jahr beurlaubt ist, um die militärischen Einrichtungen Deutschlands kennen zu lernen und gleichzeitig als Militär-Attaché in Berlin zu fungiren.

— Ueber die Vertretung des Unterstaatssekretärs Dr. v. Rottenburg durch den Regierungs-Präsidenten Rothe wird der „Köln. Ztg." noch folgendes Nähere berichtet: Das Befinden des seit dem Sommer erkrankten Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. v. Rottenburg läßt noch immer zu wünschen übrig. Er hat sich zur Zeit einer strengen ärztlichen Behandlung in Wiesbaden unterworfen; die Besserung seines Leidens macht unverkennbare Fortschritte; indeß kann sich die Rückkehr zu den Amtsgeschäften noch einige Zeit hinziehen. Mit Rücksicht hierauf ist es erforderlich gewesen, für seine Vertretung, die bisher Ministerialdirektor Niederding neben seinen übrigen Amtsgeschäften wahrgenommen hatte, anderweitige Anordnungen zu treffen. Wie wir hören, hat Regierungs-Präsident Rothe in Kassel, unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Rücktritts in sein jetziges Amt, diese Vertretung übernommen. Er wird vom Januar an die zweite sozialpolitische Abtheilung des Reichsamts des Innern übernehmen, während Ministerialdirektor Niederding die erste Abtheilung und die Geschäfte des Unterstaats-Sekretariats behalten wird.

— ⊙ Mr. Sivewright, der Minister für öffentliche Arbeiten in der Republik Transvaal, hat heute Morgen Berlin nach etwa zehntägigem Aufenthalte wieder verlassen und sich mit seiner Familie nach Wien begeben. Irgend einen anderen Grund, als den, Berlin kennen zu lernen und mit befreundeten Familien zu verkehren, hat die Reise nicht gehabt, und Herr Sivewright hat auch keine maßgebenden Persönlichkeiten aufgesucht.

— ⊙ Der schwedische Legationssekretär Kammerherr v. Geijer wird sich, wie wir vernehmen, in den ersten Tagen des Januars mit etwa achttägigem Urlaub nach seiner Heimath begeben

— Mit der einstweiligen Verwaltung der General-Superintendentur Danzig ist nach dem Tode des D. Taube der Konsistorialrath Superintendent Koch daselbst betraut worden.

Aus Frankreich.

K. **Paris**, 27. Dezember. Einer Nachricht des „Figaro" zufolge hätte (wie telegraphisch schon gemeldet) die vom Gerichtsarzt vorgenommene Untersuchung festgestellt daß der Baron Reinach nicht nur an Gift gestorben ist, was alle Welt wußte, sondern auch, daß dies Gift ein langsam wirkendes war oder genauer gesagt, 7 bis 8 Stunden vor erfolgtem Tode genommen wurde. Das würde, wenn es richtig wäre, (inzwischen wurde telegraphisch gemeldet, daß in den Eingeweiden Reinachs überhaupt kein Gift gefunden worden sei. D. R.) mehr auf Mord, als auf Selbstmord schließen lassen, denn Reinach nahm noch wenige Stunden vor seinem Tode Rettungsversuche vor, wie aus seinen Zusammenkünften mit Rouvier, Herz, Clémenceau und Constans zur Genüge hervorgeht. Sollte sich als eiterndes Geschwür des Panama-Skandals noch ein kleiner Giftmordprozeß herausbilden? Mehr und mehr tritt es zu Tage, daß Herr Cornelius Herz der Mittelpunkt ist, um den sich der ganze Panama-Skandal dreht. Die Rolle, die er gespielt hat, der Grund, warum er — meist durch Vermittelung des verstorbenen Barons Reinach — all die verfänglichen petits papiers mit dem Sammeleifer eines Alterthumskenners an sich brachte, alles das ist noch nicht völlig aufgeklärt. Nur eines dürfte feststehen, nämlich, daß er nicht aus uneigennützigen Zwecken gehandelt hat; er wollte offenbar einen mächtigen Einfluß erlangen, allzeit mit der Veröffentlichung kompromittirender Beweisstücke drohend. Und das ist ihm auch gelungen; wir sehen den großen Ministerstürzer Clémenceau, den ehemaligen Laternenmann Rochefort, der angeblich das zweite Kaiserreich stürzte, an seinem Tische. Constans rechnete es sich zur Ehre an, sein Freund zu sein, Herr v. Freycinet erklärte ihn für eine Leuchte der Wissenschaft und ließ ihn mit dem Großkreuz der Ehrenlegion schmücken. Herr Andrieux reist seinetwegen nach London und kommt von dort zurück, die Taschen vollgestopft mit beweiskräftigen, in parlamentarischen Kreisen eine wahre Panik hervorrufenden Beschuldigungen. Alle Welt zittert vor ihm, — und was ist er? Ein deutscher Jude, geschnitten aus dem Holze der Rothschild, der Erlanger, der Hirsch, der Reinach. Man hat ihn als die Geheimregierung Frankreichs bezeichnet. Das ist übertrieben, aber manches Wahre ist vielleicht daran. Was beabsichtigt er —? Ich denke nicht fehl zu gehen mit der Annahme, daß er in aller erster Linie an sich denkt, daß ihm Patriotismus so gut wie Opportunismus und Radikalismus an sich völlig gleichgültig sind, daß er die Politik nur als Mittel zum Zweck braucht. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es nicht unmöglich, daß er, der Aktionär der Clémenceauschen „Justice", in das Spiel der Radikalen gegen die Opportunisten Trümpfe gethan hat, da er fast nur Anhänger der letztgenannten Partei demaskiren ließ, und das um so mehr, als der Baron Reinach, mit dem er sich meist wie Hund und Katze stand, als Onkel des trefflichen Joseph Reinach (mit dem Spitznamen „boule de suif") vorwiegend die Opportunisten unterstützte.

Nach einer anderen Lesart wäre Cornelius Herz — ein jeder deutet dessen Pläne natürlich den persönlichen engen Interessen entsprechend — die Seele der von Spuller in der „Rép. franç." heute gebrandmarkten, angeblichen „Verschwörung gegen die Republik" gewesen. Nach dem oben Gesagten verlohnt es sich kaum, diese Deutungen näher zu prüfen. Herz ist einfach das Werkzeug derer, die ihm am meisten bieten, und wenn man ihm die Wahl ließe, ein Carnot oder ein Rothschild zu werden, so würde er vermuthlich sofort erklären: „Macht mich zum größten Finanzmann Frankreichs, an der politischen Macht liegt mir um so weniger, als ich sie ja ohnehin hinter den Kulissen und ohne jede Verantwortung ausüben würde. Beweis dafür Rothschild, der weiterregiert, während sein leicht ersetzbares Werkzeug, Rouvier, wohl für immer zerbrochen ist." So ungefähr mag Herr Cornelius Herz denken, und von seinem Standpunkte aus würde er auch ganz recht haben: Politiker werden, zumal in Frankreich, schnell verbraucht, die Millionen bleiben und mehren sich sogar, wenn man die Machthaber in seiner Tasche hat.

Ein würdiges Gegenstück zur Panamatragödie mit ihren Satyrspielen bietet die heutige, Ihnen durch den Telegraphen bereits gemeldete Pasteurfeier, an der das Ausland persönlich und unpersönlich mit Freuden theilgenommen hat. Da haben die Franzosen endlich einmal einen Mann, der keine großen Phrasen macht, sondern Großes leistet, auf den sie stolz sein können. Pasteur am Arme Carnots, der ihn fast bis an seinen Sessel führt, das ist ein schönes, erhebendes Bild. Leider gleichen nur all die Minister, die an Carnots Arm in Wirksamkeit treten, nicht jenem großen Manne, der für die Bakterien fast dasselbe Interesse besitzt, wie die Parasiten in Menschengestalt, Rouvier und Genossen, für die Checks.

Dissidentische Eltern

sind mehrfach aufgefordert worden, ihre Kinder den Religions-Unterricht in der Schule besuchen zu lassen. Gegen diese Weisung wurde Widerspruch beim Kultusminister erhoben; der letztere aber hat die Beschwerdeführer auf den Rechtsweg verwiesen. Wenn aus Anlaß dieses Vorganges von der einen Seite behauptet wurde, der jetzige Kultusminister habe sich davon überzeugt, daß der bekannte Erlaß seines Vorgängers, betreffend die Zuweisung der Dissidentenkinder zum Religionsunterricht der Volksschule, auf gesetzlicher Basis nicht beruhe, während von anderer Seite die gegentheilige Ansicht vertreten wurde, so ist die „Ndd. Allg. Ztg." in der Lage, zu erklären, daß die erstere Lesart den Thatsachen nicht entspricht und die zweite richtig ist. Sie schreibt darüber:

Bedenken, die gegen eine zwangsweise Zuweisung von Kindern zum Religionsunterricht geltend gemacht werden können, müssen unbedingt zurücktreten gegenüber der Erwägung, daß es den preußischen Verfassungsgrundsätzen nicht zuwider, sondern durchaus entsprechend ist, wenn jedes Kind Religionsunterricht genießt. Die Theilnahme am Religionsunterricht der Volksschule kann überflüssig erscheinen, wenn die Eltern nachzuweisen vermögen, daß sie selbst ihre Kinder in Religion unterrichten oder unterrichten lassen. Dabei kann es aber nicht bis zu dem Grade in das Belieben der Eltern gestellt werden, den Ersatz des Volksschul-Religionsunterrichts zu bestimmen, wie in neuerer Zeit mehrfach in der Richtung geschehen ist, daß Kinder an Stelle des Religionsunterrichts in einen von einem bekannten Sozialisten und „Prediger" der „freien Gemeinde" geleiteten Sittlichkeitsunterricht geschickt wurden. Ein sich als Ersatz des Religionsunterrichts ausgebender Sittlichkeitsunterricht kann unter keinen Umständen als ein wirklicher Unterricht in der Religion von der Behörde anerkannt werden, wenn er damit beginnt, zu erklären: „Es giebt keinen Gott".

Der Vorgänger des jetzigen Herrn Kultus-Ministers legte auf diesen Punkt so viel Gewicht, daß er durch gemeinsamen Erlaß mit dem Justiz-Minister die Frage des Religions-Unterrichts der Dissidentenkinder im Sinne des von ihm vorgelegten Volksschulgesetzes im Verwaltungswege zu regeln unternahm. Als er im Abgeordnetenhause darauf angesprochen wurde, daß seine bezügliche Verfügung aus dem Januar 1891 mit der Verfassung im Widerspruch stehe, antwortete er, daß gerade die Gesetzmäßigkeit der Verfügung eingehend von seinen und des Justiz-Ministers Kommissarien geprüft und daß von keiner Seite Bedenken in dieser Richtung als zu Recht bestehend anerkannt seien. Als der jetzige Kultus-Minister, Herr Dr. Bosse, in sein Amt trat, hat er sich den ihm nahetretenden Klageführern gegenüber dahin ausgesprochen, daß er sich die eingehende Prüfung der Angelegenheit vorbehalten müsse. Das Ergebniß dieser Prüfung besteht im Gewinnen der vollen Ueberzeugung, daß der Erlaß des Grafen Zedlitz auf gesetzlicher Grundlage ruhe; die Beschwerdeführer haben also von Seiten des Kultus-Ministeriums einen anderen Bescheid nicht zu erwarten, als den, welcher ihnen zu Theil geworden ist.

Landtags-Nachrichten.

* **Berlin**, 29 Dezember. Der Kampf unter den Freikonservativen wegen der Steuerreform dauert in der „Post" fort. Gestern hatte ein Gegner des Miquelschen Planes nochmals seine Vorliebe für den „halben Plan" in dem Blatte bekundet, dann aber resignirt bemerkt:

Wie die Sachen liegen, ist zu befürchten, daß die Beschlüsse der Kommission, welche überwiegend aus Enthusiasten für den Miquelschen Reformplan zusammengesetzt ist, im Plenum des Hauses gegen eine erhebliche Minorität angenommen werden. Der Widerstand des Herrenhauses wird nach den bei der Einkommensteuer gemachten Erfahrungen kein wirksamer sein. Es ist daher schon jetzt auch angebracht, sich mit dem Modus der Vermögenssteuer zu beschäftigen, und wäre unseres Erachtens zu empfehlen, dieselbe möglichst wenig vexatorisch zu gestalten. Will man nicht bis zum Unerträglichen in die Privatwirthschaft sich einmischen, so wird die liberalste Form der Einschätzung zur Vermögenssteuer am Platze sein; man wird sich darauf beschränken müssen, in breiter Schätzung „schablonenartig" einen gewissen Prozentsatz des Einkommens aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb von der Vermögenssteuer frei zu lassen. An dem in der Kommission gefaßten Beschluß der Beseitigung des Zwanges zur Vermögens-Deklaration ist natürlich festzuhalten und die Voraussetzung bleibt, daß ein befriedigendes Wahlgesetz vereinbart wird.

Sofort ist Frhr. v. Zedlitz wieder mit einer von ihm unterzeichneten Erklärung zur Stelle, worin er sagt:

Wenn die freikonservativen Mitglieder der Steuerkommission mit der großen Mehrzahl der Konservativen und Nationalliberalen sich übereinstimmend zu Gunsten der modifizirten Vermögenssteuer und gegen die Besteuerung des fundirten Einkommens im Rahmen der Einkommensteuer ausgesprochen haben, waren dafür wesentlich folgende Gründe maßgebend: 1) Die letztere bedingt eine beträchtliche Erweiterung der Deklarationspflicht für die Einkommensteuer, während bei der Vermögenssteuer jede Deklarationspflicht wegfällt. 2) Sie besteuert in weiterem Umfange Intelligenz, Kunstfertigkeit, Fleiß und geschäftliche Tüchtigkeit, welche schon von der Einkommensteuer voll erfaßt werden, nochmals und also doppelt, was bei Bemessung der Steuer nach dem Vermögen wegfällt. 3) Sie überlastet mit Rücksicht auf die ungleich geringere Fundirung des Einkommens aus Handel, Gewerbe und Bergbau die Industrie, das Handwerk und den Handel aller Art, und zwar namentlich die mittleren und kleineren Betriebe, gegenüber allen anderen Erwerbszweigen. Gegen die Ueberlastung gewährt auch die Berufung keine ausreichende Abhülfe, weil eine Ausscheidung des wirklich fundirten Theils des Einkommens nur durch Deklaration des Betriebskapitals, also durch Vermögensanzeige durchgeführt werden kann.

Wir brauchen es kaum noch ausdrücklich zu betonen, daß wir entschieden auf Seite des Frhrn. v. Zedlitz stehen.

* **Berlin**, 29. Dezember. Die „Germania" ereifert sich in einem Leitartikel aufs heftigste gegen die „Nationalliberale Korresp.", die darauf hingewiesen hatte, daß die neue, geplante Wahlordnung noch nicht bei den nächsten Landtagswahlen (Herbst 1893) in Kraft treten könne. Uns scheint diese Ansicht aber durchaus in den Verhältnissen begründet zu sein. Der Abschluß der Steuerreform ist Veranlassung, aber auch Vorbedingung der neuen Wahlordnung. Selbst wenn jene mit dem Ablauf der diesmaligen Legislaturperiode ihre Erledigung finden sollte, so können doch ihre Resultate keineswegs auch nur mit annähernder Sicherheit dann schon übersehen werden. Es liegt auf der Hand: erst nach der Durchführung der Steuerreform kann die auf ihr beruhende Wahlordnung in Kraft treten. Wollte man nach dem Rathe der „Germania" gleich im kommenden Herbst nach ihr wählen, so müßten die darauf folgenden Wahlen wieder nach einem abgeänderten Modus erfolgen.

Der Vorschlag der „Germania", für jede der drei Wählerklassen einen bestimmten Bruchtheil der Wähler festzulegen, dünkt uns wenig ausführbar, dagegen möchte es vielleicht möglich sein, von der strikten Drittelung des Gesammtsteuersatzes abzusehen.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Dezember. Die Vorbereitungen für die Ausstellung der mit dem preußischen Unterrichtswesen zusammenhängenden Gegenstände, welche das Kultusministerium für die Weltausstellung von Chicago in Angriff genommen hat, sind so weit fortgeschritten, daß an einer rechtzeitigen Fertigstellung und Absendung des Ganzen nicht mehr zu zweifeln ist. Im Februar dürfte das gesammte Material zur Absendung gelangen. Von den

Universitäten, den Gymnasien und den sonstigen höheren Schulen sind die bezüglichen Gegenstände eingefordert worden; in Bezug auf die Volksschulen gehen die Sammlungen von dem Kultusministerium aus, ebenso in Bezug auf die Seminarien. Es wird u. a. eine vollkommene Schulbibliothek ausgestellt, ferner Photographien von Schulgebäuden in ihrer jetzigen und ihrer älteren Form u. a. m. Für die Zwecke dieser Schulausstellung sind in den Etat nahezu 300 000 M. eingestellt.

* **Berlin**, 29. Dezember. Daß auf den konservativen Parteitag keine stürmische Bewegung im Lande folgen würde, ist uns nie zweifelhaft gewesen. Die Vorbereitungen hatten zu lange gedauert, als daß das Ergebniß wie eine Ueberraschung wirken konnte. Auch die äußeren Umstände aber waren und sind nicht dazu angethan, eine solche Bewegung zu begünstigen. Winter- und Weihnachtszeit wirken hier zusammen. Bei alledem liegen einige Kundgebungen vor, aus denen wir entnehmen, daß der Parteitag, wenn auch langsam, seine „Kreise zieht". Der Hauptversammlung des konservativen Vereins in Hannover haben wir bereits erwähnt. Auch der konservative Verein in Stettin aber hat inzwischen Stellung genommen und zwar in demselben Sinne, indem er die Beschlüsse des Parteitages einstimmig zu den seinigen machte. Das gleiche haben mehrere Berliner Vereine gethan. In Sachsen vornehmlich ist der zu Kötzschenbroda zu erwähnen, wo der Kammerherr v. Blumenthal, der auf dem Parteitage gegen die Streichung der auf die Ausschreitungen des Antisemitismus bezüglichen Sätze gesprochen, mit Wärme für das neue Programm eintrat und mit einem Hoch auf dasselbe endete. Wir führen dies als ein Beispiel echt konservativer Selbstverleugnung und Selbstbescheidung an, die von dem Verhalten gewisser anderer Elemente auf das vortheilhafteste absticht. Auch der Abg. Dr. Hartmann-Plauen übrigens hat Anspruch auf unsere Anerkennung erworben, indem er, obwohl er die Erklärung der „23" unterzeichnet hat, doch dafür eingetreten ist, daß sich mit dem neuen Programm auskommen lassen werde. Dasselbe gilt von dem Abg. v. Wrisberg, dem Vertreter des ersten mecklenburgischen Reichswahlkreises, der sich in durchaus versöhnlichem Sinne geäußert hat. Das Bemerkenswerthe ist in diesem Augenblicke aber wohl, daß in Barmen am 6. Januar 1893 eine Versammlung von rheinisch-westfälischen Konservativen stattfinden wird, die zum neuen Programm in einer Weise Stellung nehmen dürfte, wie sie den heutigen Gepflogenheiten, in Rheinland wenigstens, nicht entspricht. Die abwehrende Haltung eines Theiles der dortigen Konservativen hat entschieden Widerspruch erweckt, und wir hoffen, daß auch im äußersten Westen des Reiches sich nunmehr das Bedürfniß nach derjenigen Selbständigkeit Luft machen werde, die die wesentlichste Errungenschaft unserer Bewegung bildet.

* **Berlin**, 29. Dezember. Der Ton, in welchem die „Staatsbürger-Zeitung" auf unsere neulichen Ausführungen erwidert, zeigt deutlich genug, daß wir es hier, wie wir gleich erwähnt, mit überlegter Gegnerschaft zu thun haben. Das wollen wir mit einigen Worten darthun, im übrigen von einer Fortsetzung des Streites absehen, den wir nicht gesucht.

Auf den Unfug mit dem Minnigerodeschen Briefe kommen wir hier nicht zurück, da derselbe bereits hinlänglich gekennzeichnet worden ist. Wenn die „Staatsbürger Zeitung", um ihr eigenes Vorgehen in dieser Angelegenheit nachträglich in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, aber darauf hinweist, daß wir, die wir sie nach „Liebknechtschem Muster" der „Unwissenheit" und „Leichtfertigkeit" geziehen, selber „zuzugeben" genöthigt gewesen seien, daß ein konservativer Redner auf dem Parteitage am 8. Dezember die Namen „Klasing" und „Velhagen" verwechselt habe, so spricht das für sich selbst. Haben wir für jenen „Redner" etwa Partei nehmen wollen, oder „hat es jedem unbefangen urtheilenden Leser nicht vielmehr klar sein müssen", daß wir jene Verwechselung im Sinne der Ironie behandeln wollten? Das jedoch, nur nebenbei, zur Kennzeichnung, wie gesagt.

Wenn das Blatt sodann behauptet, die „Antisemiten hätten sich den Konservativen niemals aufgedrängt, wohl aber sei von letzteren der Versuch gemacht worden, sie zu Vorspanndiensten für sich zu benutzen", so fehlt es dafür an jeder sachlichen Unterlage, während die mehrerwähnte Angelegenheit mit dem Minnigerodeschen Briefe beweist, daß wir allerdings Grund genug zur Vorsicht haben. Unterstützung, das sei hier wiederholt, haben wir bei den Antisemiten der „Staatsbürger-Zeitung" niemals gefunden, sondern immer lediglich mehr oder weniger versteckten Widerstand. Wenn das jetzt klargestellt wird, so kann es uns nur willkommen sein.

Auch unsere Bemerkung über „Berufsheer" und „Freischärler" hat dem Blatte nicht gefallen. Wenn es nun aber an „Jena" zu erinnern sucht, so möchten wir darauf erwidern, daß das bei dieser Gelegenheit Vorgebrachte nichts als ein „Niederschlag" der alteingewurzelten liberalen Vorurtheile ist, die die „Staatsbürger-Ztg." unbeschadet ihres Antisemitismus mit sich herum trägt. Jeder Kenner der preußischen Geschichte weiß jetzt längst, daß die Sieger der Befreiungskriege aus den Reihen des bei Jena geschlagenen „Berufsheeres" hervorgegangen sind. Auch die Landwehr, auf die die „Staatsbürger-Zeitung" anspielt, war aber keine bloße „Freischaar", sondern ein dem „Berufsheer" eingegliedertes Element.

Wenn wir ferner auf die Frage eingehen sollen, ob es „größere Unwissenheit" zeige, wenn zwei gleichnamige Personen verwechselt werden, oder wenn die Konservativen eine so mächtige Bewegung wie die antisemitische völlig verkennen, so erfordert das eine gewisse Ueberwindung, denn diese Dinge lassen sich mit einander nicht vergleichen. In dem einen Falle handelt es sich um eine Thatsache an sich, in dem anderen um die Würdigung einer solchen. Darüber läßt sich kein Wort verlieren.

Die „Staatsbürger Zeitung" kommt zum Schluß auf das Verhalten der Konservativen in der Ahlwardt-Frage zurück und läßt eben bei dieser Gelegenheit besonders deutlich erkennen, daß es ihr nur darum zu thun ist, uns eins am Zeuge zu flicken. Daß diese Sache mit dem Antisemitismus nichts zu thun hat, hebt das Blatt wider Willen selbst hervor, wenn es betont, daß die Antisemiten gezwungen gewesen seien, sich auf die Sozialdemokraten zu stützen. Oder ist es der Meinung, daß der Abg. Singer ein verkappter Gesinnungsgenosse sei?

Auf weitere Auseinandersetzungen lassen wir uns, um das zu wiederholen, nicht mehr ein. Dies ist uns aber gerade recht gekommen. Wir wollen uns mit dem Gefolge der „Staatsbürger-Zeitung" nicht identifiziren. Je weniger Feind und Freund sich darüber im Unklaren sind, desto besser für alle Theile.

* **Berlin**, 29. Dezember. Als ein sicherer Beweis, daß die franzosenfreundliche Stimmung in Rußland durch den Panama-Skandal arg gelitten hat, kann der Eifer angesehen werden, womit sich die russischen Blätter es angelegen sein lassen, den ungünstigen Beurtheilungen Frankreichs, sowie dem Glauben entgegenzuwirken, als könnte durch die Vorgänge das Verhältniß zwischen Rußland und Frankreich geschädigt werden. Der bekannte Tatischtschew hat diesem Thema in dem „Russki Wjestnik" einen besonderen Artikel gewidmet, und der „Swjet" schließt sich den Ausführungen Tatistschews unbedingt an, um auch seinerseits zu betonen, daß die Vorgänge in Frankreich nur vorübergehende Erscheinungen seien und an dem Zusammenstehen Rußlands mit Frankreich nichts ändern werden.

Würde man nicht fühlen, daß in den russischen Kreisen allerorten Zweifel an der Allianzfähigkeit Frankreichs auftauchen, so ersparten es sich die russischen Blätter wahrscheinlich, täglich das Festhalten an der Freundschaft für Frankreich zu predigen.

— Aus dem Königreich **Sachsen** wird dem „Rchsb." berichtet: Im konservativen Vereine zu Kötzschenbroda sprach Kammerherr v. Blumenthal, der in Berlin für die Aufrechterhaltung des Satzes gegen die Ausschreitungen der Antisemiten gesprochen und heftigen Widerspruch gefunden hatte. Ohne Einschränkung stellte sich der Redner auf den Boden des Programms und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die konservative Partei und ihr neues Programm.

— Auf Veranlassung der Kommission für Arbeiterstatistik ist im September d. J. eine Erhebung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien veranstaltet worden. Die Bearbeitung dieser Erhebung ist vor kurzem an die Mitglieder der Kommission versendet worden. Nach den Aussagen der Arbeitgeber hat etwas mehr als die Hälfte, nach denen der Arbeitnehmer etwas weniger als die Hälfte der Betriebe eine zwölfstündige und geringere Arbeitszeit, nach beiden Arten von Auskunftspersonen etwas über ein Viertel eine 12- bis 14stündige, und 11,2 pCt. nach den Aussagen der Arbeitgeber, aber 23,0 pCt. nach denen der Arbeitnehmer haben eine Arbeitszeit von mehr als 14 Stunden.

— Auf einige Aenderungen, die am 1. Januar in den Bestimmungen über die Personenbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen eintreten, sei noch aufmerksam gemacht: 1) Einzelne bestimmte Plätze werden nicht verkauft und können im voraus nicht belegt werden. Diese Bestimmung ist dahin geändert, daß beim Einsteigen dem Reisenden gestattet wird, für sich und mitreisende Angehörige je einen Platz zu belegen. 2) Die Fenster dürfen nur mit Zustimmung aller in derselben Abtheilung mitreisenden Personen auf beiden Seiten des Wagens gleichzeitig geöffnet sein. Im übrigen entscheidet, soweit sich die Reisenden über das Oeffnen und Schließen der Fenster nicht verständigen, der Schaffner. 3) Eine Werth-Deklaration für Gepäck ist nicht mehr zulässig. Dagegen vergütet jetzt die Eisenbahn für Verlust oder Beschädigung den vollen gemeinen Handelswerth, in dessen Ermangelung den gemeinen Werth, welchen Gegenstände derselben Art und Beschaffenheit am Ablieferungsort zu der Zeit hatten, zu welcher das Gut abzuliefern war. Bisher wurden, wenn nicht ein höherer Werth deklarirt war, höchstens 12 M. für das Kilogramm vergütet.

o **Liegnitz**, 28. Dezember. [Ernennung.] Wie verlautet, ist der Ober-Landesgerichts-Rath Hesse in Kiel zum Präsidenten beim hiesigen Landgericht ernannt. Derselbe tritt demnach an die Stelle des in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Kassel versetzten Präsidenten Dr. v. Stockhausen.

o **Erfurt**, 28. Dezember. [Ruhestand.] Der Erste Staatsanwalt beim hiesigen Landgericht, Geheime Justizrath Jesse, tritt, wie verlautet, mit dem 1. Januar k. J. in den Ruhestand.

o **Celle**, 28. Dezember. [Verleihung.] Dem Senats-Präsidenten, Geh. Ober-Justizrath Dr. Mayer, ist der Charakter als Wirkl. Geh. Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen.

Köln, 28. Dezember. [Durchreise.] Der Herzog von Chartres nebst seiner Tochter Margarethe, Prinzessin von Orleans, trafen gestern Abend von Kopenhagen kommend hier ein und nahmen im Hotel du Nord Wohnung. Heute früh reisten dieselben nach Paris weiter. (K. Z.)

Y **Nordschleswig**, 28. Dezember. [Von der Protestpresse.] Die in den letzten Jahren stattgehabte Neugründung mehrerer dänischen Blätter in Nordschleswig hat zur Folge gehabt, daß die Abonnentenlisten der älteren Blätter bedeutend eingeschrumpft sind. Unter dieser „freundschaftlichen" Konkurrenz hat besonders die in Hadersleben erscheinende älteste dänische Zeitung Nordschleswigs, die „Dannevirke" zu leiden gehabt, und es heißt nun, daß der Verkauf des Blattes gegenwärtig in Frage steht. Das Blatt ist von dem gegenwärtigen Hauptorgan der Protestpartei, der „Flensburg Avis" überflügelt worden. Dieses Blatt hat sich durch recht geschickte Leitung auf dem platten Lande nördlich der Linie Flensburg-Tondern einzudrängen verstanden. Der Herausgeber desselben, ein Herr Jessen, hat übrigens gestern eine zehnmonatige Gefängnißstrafe wegen Preßvergehen angetreten.

Meiningen, 27. Dezember. [Keine Aufhebung.] Die geplante Aufhebung des Amtsgerichts zu Kranichfeld wird nicht erfolgen. Der Herzog hat auf Bitten der Stadt beschlossen, von der Aufhebung abzusehen. (K. Z.)

Bremen, 28. Dezember. [Lammers †.] Hier starb, 61 Jahre alt, der bekannte volkswirthschaftliche Schriftsteller August Lammers.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

R **Wien**, 28. Dezember. [Die Kartell-Mehrheit. Der Kulturkampf in Ungarn. Ein Korruptions-Skandal.] Die Verhandlungen zwischen dem Kabinet Taaffe und den Führern der drei großen parlamentarischen Parteien, dem Polen-, Hohenwart-Klub und der „Vereinigten deutschen Linken" wegen Bildung einer gemeinsamen Regierungsmehrheit werden in den nächsten Tagen beginnen. Der von einem Minister-Komitee, bestehend aus dem Unterrichtsminister Baron Gautsch, dem Finanzminister Dr. Steinbach und dem polnischen Landsmann-Minister Ritter v. Zaleski, ausgearbeitete Entwurf eines Aktions- und Arbeitsprogrammes für die neu zu bildende Kartellmehrheit hat die Billigung des Ministerrathe-Plenums gefunden und nun sollen zunächst Graf Hohenwart als Obmann des konservativen Klubs und Herr v. Plener jun. als Führer der liberalen Partei über dasselbe vernommen werden. Die Regierung sichert in dem Programme den demselben sich anschließenden Parteien deren Besitzstand zu, soweit derselbe von der Machtsphäre der Regierung abhängig ist. Sie garantirt der „Vereinigten deutschen Linken" die Aufrechthaltung des gegenwärtigen staatsrechtlichen Zustandes, sowie sie sich zugleich verpflichtet, jede Schädigung der Deutschen auf administrativem Wege hintanzuhalten. Dafür soll die „Vereinigte deutsche Linke" auf eine weitere Durchführung des deutsch-böhmischen Ausgleiches für die nächste Zeit verzichten. Vom Hohenwart-Klub wird hinwieder begehrt, er solle auf die Einführung der konfessionellen Schule sowie auf irgend eine Aenderung der Schul- oder kirchenpolitischen Gesetzgebung, überhaupt auf jedwede Betonung seines politischen und religiösen Standpunktes auf dem Gebiete der Gesetzgebung verzichten, wofür er noch weiterhin — Mitglied der Kartellmehrheit sein und der Regierung dienen darf. Diese Zumuthung kommt eigentlich einem politischen Selbstmorde ziemlich gleich; und wenn die Konservativen darauf eingehen, so werden sie zweifellos zunächst die Kosten dieser famosen Kartellpolitik zu tragen haben. Es ist dies um sicherer als natürlich in der neuen liberal-konservativ-polnischen Majorität die liberale Partei, als die numerisch stärkste auf wirthschaftlichem Gebiete, ausschlaggebend sein und daher in materiellen Fragen das Interesse der konservativen Wählerschaften weniger denn je Aussicht auf Befriedigung haben wird. — Das neueste Ereigniß der Feiertage auf dem Gebiet des in Ungarn herrschenden, kirchenpolitischen Streites ist der Besuch, den der Ministerpräsident Wekerle dem Fürstprimas Vaszary abgestattet hat. Offenbar beginnt man auch in den Kreisen der radikal-liberalen Regierung einzusehen, daß in dem im einseitigsten Interesse des Judenthums vom Zaune gebrochenen Konflikte der schließliche Ausgang nicht nur für die herrschende jüdisch-magyarische Clique, sondern für den auf der brutalsten Unterdrückung und Vergewaltigung aller Nichtmagyaren beruhenden magyarischen Staat sich bedenklich gestalten könnte. Es ist aber charakteristisch für die jüdische Allmacht in Ungarn, daß das erste, bereits vollständig ausgearbeitete Gesetz, das demnächst schon dem ungarischen Reichstage zugehen wird, dasjenige über die Erklärung des mosaischen Bekenntnisses zur Staatsreligion, oder wie der terminus technicus lautet, über die Rezeption der Juden sein wird. Dieses Gesetz liegt natürlich Israel zumeist am Herzen und darum wird ihm von der liberalen Regierung und der liberalen Partei der Vorrang vor allen anderen Fragen eingeräumt. Im Lande wird indessen der Widerstand gegen die obligatorische Zivilehe immer nachhaltiger. Aber nicht nur in katholischen und lutherischen Kreisen, welche der ganzen kirchenfeindlichen Richtung seit Anbeginn gegnerisch gegenüber gestanden haben, sondern in neuester Zeit sogar in calvinistischen Kreisen wird gegen den muthwillig provozirten Kulturkampf Stellung genommen und mit Recht darauf hingewiesen, daß man es bei der ganzen Geschichte in letzter Linie mit einer Intrigue der Tiszaschen Clique zu thun habe, die durch dieselbe wieder zur Macht gelangen wollte. Noch bedeutungsvoller für den schließlichen Ausgang dieser jüdisch-freimaurerischen Intrigue ist aber die Haltung der dem Wiener Hofe nahestehenden Kreise, die in einer ganzen Reihe untrüglicher Anzeichen deutlich zu Tage tritt. Die österreichische offiziöse Presse nimmt bei aller Vorsicht des Ausdruckes eine höchst entschieden ablehnende Haltung gegenüber der so ausgesprochenen kirchenfeindlichen Richtung der ungarischen Regierung ein, die gewiß nicht auf Rechnung des Grafen Taaffe zu setzen ist, der allen Konflikten mit Ungarn sorgfältig aus dem Wege geht, sondern die ausschließlich auf die an höchster Stelle herrschende Stimmung zurückzuführen ist. Es ist diese Stellungnahme um so begreiflicher, da man sich an jener Stelle nunmehr keinem Zweifel mehr darüber hingiebt, daß der gegenwärtig inscenirte kirchenfeindliche Vorstoß der radikalen Kreise sich ebenso gegen die Dynastie kehrt. Und man scheint in Wien wirklich entschlossen, die für die Interessen des Herrscherhauses wie für den Bestand des ungarischen Staates gleich unzuträgliche Passivität der Krone gegenüber dem perversen Treiben der herrschenden jüdisch-freimaurerischen Clique aufzugeben. — Eine für die Regierung überaus bedenkliche Geschichte ist auch der nunmehr neuerlich in die öffentliche Diskussion gebrachte Skandal bezüglich der Verwaltung des katholischen Religionsfonds. Der Vorgänger des Grafen Csaky im Unterrichtsministerium, Trefort, ein blindergebener Anhänger Tiszas und eifriger Förderer seiner Tendenzen auch auf kirchlichem Gebiete, starb bekanntlich in sehr derouten Vermögensverhältnissen, so daß sein Begräbniß und seine Hinterlassenschaft unter dem Titel einer Ehrenbezeugung auf Kosten der Staates geordnet werden mußten. Schon damals wurden sehr bedenkliche Klagen über eine unkorrekte Gebahrung mit dem katholischen Religionsfonds laut, über welche aber Graf Csaky tiefstes Stillschweigen beobachtete. In den letzten Tagen ist nun ein oppositionelles Blatt in Großwardein mit der sensationellen Enthüllung hervorgetreten, daß noch unter Trefort an dem katholischen Religionsfonds eine Defraudation von 4 Millionen Gulden erfolgt sei, über die der Unterrichtsminister Graf Csaky angeblich aus Schonung für seinen Vorgänger vollständig geschwiegen habe. Die Angelegenheit, die in intimen Kreisen schon lange den Gegenstand äußerst skandalöser Kommentare bildet, wird nun in der ganzen ungarischen Presse in einer Weise erörtert, die deutlich zeigt, daß es sich bei derselben um äußerst dunkle Punkte handelt. Und die Erwiderungen der offiziösen Blätter sind so gewunden und vieldeutig, daß diese Art der Abwehr einen weit übleren Eindruck hervorbringt, als ein offenes, loyales Eingeständniß. Für die Position der Regierung ist die Affaire im gegebenen Augenblick äußerst unangenehm und wird im Falle des Fortganges des Kulturkampfes zu einer überaus scharfen Waffe in der Hand der Katholiken werden.

Großbritannien.

* **London**, 28. Dezember. [Zum Dubliner Verbrechen.] Was den Tod des unglücklichen Polizisten Sinnott betrifft, so nehmen die Behörden an, daß das Leuchten der Lunte seine Aufmerksamkeit auf sich zog, als er nach Hause gehen wollte. Er stieß die Maschine mit dem Fuße fort von der Mauer und in demselben Nu erfolgte die Explosion. Hätte Sinnott die Höllenmaschine nicht fortgestoßen, so wäre wahrscheinlich das ganze Detektive-Gebäude zertrümmert worden. — Wie es heißt, erwägen die Behörden, ob nicht eine allgemeine Haussuchung in Dublin stattfinden soll, um ausfindig zu machen, wo die Höllenmaschine angefertigt worden ist. Die Polizei nimmt natürlich an, daß die Maschine nicht von auswärts importirt, sondern in Dublin selbst erst fabrizirt worden ist. — In Cork — einer der Burgen des Parnellismus — wurde gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters ein Entrüstungsmeeting abgehalten. — Die irischen Behörden haben seltsamer Weise bisher noch nicht eine Belohnung zur Auffindung des Thäters ausgeschrieben. Gerade in Irland hat die Aussicht auf klingende Münze von jeher manchen schweigsamen Mund geöffnet.

Italien.

Montecarlo, 27. Dezember. [Minister Giers] machte gestern den ersten Spaziergang zu Fuß. Die Rückreise des Ministers nach Petersburg erfolgt am 15. Januar. Giers wird mehrere Tage in Berlin verweilen. (Magd. Z.)

Von der Balkan-Halbinsel.

* **Berlin**, 29. Dezember. Schon in früheren der „Kreuzzeitung" zugegangenen Berichten ist davon die Rede gewesen, daß Rußland nachträglich bei der rumänischen Regierung Schritte wegen der Behandlung, die das Schiff „Olga" in der Sulina-Mündung erfahren hat, zu unternehmen beabsichtige oder unternommen habe, während andere uns zugekommene Berichte solche Absichten oder Schritte Rußlands anzweifelten. Nun kommen neuerlich Meldungen aus Bukarest, welche, wie es scheint, oppositionelle rumänische Blätter zur Quelle haben, zum Vorschein, die abermals von russischen Schritten wissen wollen. Wir glauben indessen auf Grund der uns selbst aus Bukarest zugegangenen bereits erwähnten Mittheilungen, daß jene Berichte Recht behalten werden, welche die Rußland zugeschriebenen bezüglichen Absichten in Abrede stellten. Das Ganze dürfte darauf zurückzuführen sein, daß unter dem ersten Eindruck des Verfalls in der Sulinamündung russischerseits die Angelegenheit sowohl in Bukarest als bei der Donau-Kommission in Galatz zur Sprache gebracht worden ist. Es scheinen aber damals rumänischerseits Erklärungen über den Sachverhalt abgegeben worden zu sein, mit welchen man sich russischerseits zufriedenstellte. Seither ist schon ein längerer Zeitraum verstrichen, und es liegt kein Anzeichen vor, daß Rußland auf die Angelegenheit nochmals zurückgekommen sei. Nach Berichten, die wir aus Petersburg erhalten, wird aber wohl die Annahme gerechtfertigt sein, daß seitens des Fürsten Gagarin im Interesse seiner in arges Gedränge gerathenen Schifffahrtsgesellschaft an der Newa gegen Rumänien geschürt werde, um die Schuld an der übeln Lage dieser Schifffahrtsgesellschaft auf Hindernisse zurückzuführen, die ihr von rumänischer Seite angeblich in den Weg gelegt werden. Es besteht seit langem das Streben, die ungünstigen Verhältnisse der erwähnten Schifffahrtsgesellschaft so darzustellen, als trügen die Uferstaaten die Schuld an denselben, mit welchen Darstellungen der Zweck verbunden wird, die ungünstige Lage der Gagarinischen Gesellschaft durch politische Verhältnisse zu erklären und hierauf Ansprüche auf weitere russische Unterstützungen zu gründen. Es scheint indessen, daß man in den russischen Kreisen nachgerade müde geworden ist, den dieser Gesellschaft gewährten Unterstützungen immer wieder neue folgen zu lassen.

* **Berlin**, 29. Dezember. Bezeichnend dafür, daß man sich in den türkischen Regierungskreisen durch die üble Stimmung, die in Rußland Bulgarien gegenüber herrscht, in der Pflege der guten Beziehungen zu Bulgarien nicht irremachen läßt, ist es, daß man türkischerseits aus dem guten Eindruck kein Hehl macht, den die kürzlich in der bulgarischen Sobranje von Stambulow abgegebenen Erklärungen hervorgerufen haben. Wie nämlich der „Pol. Korr." aus Konstantinopel berichtet wird, hat die Aeußerung Stambulows, daß die Unabhängigkeitserklärung nicht auf seinem Programm stehe und daß er die Integrität des türkischen Reiches vertheidige, da jede Verletzung der Grenzen Bulgariens einen Angriff auf die Türkei bedeutete, in den türkischen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen und das Vertrauen befestigt, das sich Herr Stambulow bei seinem Besuche in Konstantinopel beim Sultan und auf der Pforte erworben hat.

Aus Afrika.

(Nach Uganda.) Bischof Tucker ist wohlbehalten in Kikuyu am 6. November eingetroffen. Die Reise ging ohne Hindernisse von statten. Der Bischof wollte am 14. November weiter reisen und gedachte Anfang Januar in Uganda einzutreffen. Kapitän Macdonald von dem Königl. großbritannischen Ingenieurkorps, welcher als Sonderkommissar bestellt worden ist, um über die Lage in Uganda zu berichten, kann ungefähr am 8. Dezember dort eintreffen.

Zur Richtigstellung.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt in ihrer Nummer 302 vom 25. Dezember d. J.: „Die Berufung des Lieutenants Langheld zur Oberleitung der Expeditionen der Antisklavereilotterie am Viktoria Nyansa ist, wie wir hören vornehmlich darauf zurückzuführen, daß die Beziehungen des Grafen Schweinitz und des Lieutenants Meyer zu den Beamten des ostafrikanischen Gouvernements manches zu wünschen übrig ließen. Insbesondere gilt dies von dem Verhalten des Grafen Schweinitz gegen den Stationschef von Tabora, Dr. Schwesinger. Es schien geboten, eine starke Hand mit der Beaufsichtigung der Beamten der Antisklavereilotterie zu betrauen und eine solche besitzt Herr Langheld zweifellos."

Diese der „Täglichen Rundschau" zugetragene Nachricht beruht durchaus auf Erfindung und enthält eine Entstellung der thatsächlichen Verhältnisse, gegen die die Ausführungs-Kommission des Antisklaverei-Komitees Verwahrung einzulegen sich genöthigt sieht, da dieselbe zugleich eine Verdächtigung ihrer Beamten in sich schließt. Graf Schweinitz und Lieutenant Meyer genießen das volle Vertrauen der Ausführungs-Kommission und haben derselben keine Veranlassung gegeben, „eine starke Hand mit ihrer Beaufsichtigung zu betrauen. Ebenso unrichtig ist, daß ihr Verhalten gegen die Beamten des ostafrikanischen Gouvernements eine solche Maßregel nothwendig gemacht hätte. Graf Schweinitz, Lieutenant Meyer und Kapitän Spring haben sich vielmehr ohne Zögern und unweigerlich dem Stationschef von Tabora zur Verfügung gestellt, als derselbe ihre Hülfe forderte, in der richtigen Erkenntniß, damit den Absichten der Ausführungskommission zu entsprechen; die Auffassung aber, daß sie dem Stationschef Dr. Schwesinger Ursache zur Klage gegeben hätten, tritt der Ausführungskommission zum ersten Mal in der vorstehenden Nachricht der „Täglichen Rundschau" entgegen.

Noch weniger zutreffend ist diese Angabe für das Verhältniß zwischen den Beamten des Kaiserlichen Gouvernements und den Beamten der Ausführungs-Kommission am Viktoriasee. Hier arbeiten sich beide wiederum nach Möglichkeit in die Hände und unterhalten die besten Beziehungen zu einander, wie schon aus der Anordnung des Stations-Chefs von Bukoba, des Lieutenants Herrmann, hervorgeht, daß die Stationssoldaten den Offizieren des Antisklaverei-Komitees ebenso die militärischen Honneurs erweisen, wie dies umgekehrt auch von den Soldaten des Antisklaverei-Komitees den Offizieren der Schutztruppe gegenüber geschieht.

Zum Eintritt des Kompagnieführers Langheld in den Dienst des Antisklavereikomitees ist folgendes zu bemerken: Nachdem sich herausgestellt hatte, daß der Afrikareisende Borchert für die Oberleitung am Viktoriasee nicht mehr in Betracht kommen konnte, erschien ein Ersatz desselben durch einen älteren erfahrenen Afrikaner um so nothwendiger, als Graf Schweinitz noch nicht Gelegenheit gehabt hatte, zu zeigen, wie weit er einer solchen Aufgabe gewachsen sein würde. Die Aufmerksamkeit lenkte sich daher begreiflicher Weise ganz besonders auf den vom Viktoriasee zurückkehrenden Kompagnie-Führer Langheld. Der Generalvertreter der Ausführungskommission in Ostafrika trat deshalb mit diesem sofort nach seinem Eintreffen an der Küste, im Juni d. J. in Verhandlung und erlangte von ihm die Erklärung seiner Geneigtheit, in den Dienst des Antisklavereikomitees zu treten, nachdem er seinen Urlaub nach Deutschland benutzt haben würde, falls die Reichsregierung ihre Genehmigung dazu ertheilen sollte. Wenn nun die Berufung des Kompagnieführers Langheld noch vor Ablauf seines Urlaubs erfolgt ist, und dank dem bereitwilligen Entgegenkommen der Reichsregierung schnell erfolgen konnte, so war dafür allein die Meldung des Grafen Schweinitz maßgebend gewesen, daß er wegen der von seiner Verwundung von Tabora her noch in seinem Körper befindlichen Kugel voraussichtlich genöthigt sein würde, vor der großen Regenzeit des kommenden Jahres nach der Küste, bez. Europa zurückzukehren.

Deutsches Antisklaverei-Komitee. Die Ausführungs-Kommission. Busse.

Aus Dänemark.

☐ **Kopenhagen**, 28. Dezember. Nach längerem Leiden ist der Kontre-Admiral, Kammerherr Krieger, ein tüchtiger Marineoffizier, im Alter von 73 Jahren gestorben. Von 1870 bis zu seiner Pensionirung im Jahre 1885 war er Chef der Königlichen Marine-Werft in Kopenhagen.

Die Geldverhältnisse sind in Dänemark gegenwärtig recht befriedigend; der letzte Hauptzahltag (11. Dezember) verlief ohne Störungen, bei den großen Geld-Instituten ging das Geld reichlich ein. Nur wenig neue Obligationen zeigten sich auf dem Markt, wodurch die Kurse nicht allein gefestigt, sondern sogar gesteigert wurden.

An der Börse erregte es gewisses Aufsehen, als am Freitag die erste Ladung französischer Kohlen in Kopenhagen eintraf. Man heißt es gleich, daß die französische Kohle erfolgreich die Konkurrenz mit der englischen und belgischen aufnehmen wird.

Am 28. Januar 1892 wurde hier ein Verein zur Befreiung der Hülfsbedürftigen gegründet, welcher soeben seinen ersten Jahresbericht erstattet hat. In den Vereinslokalen sind im Jahre 1892: 29 160 Männer und 41 610 Frauen und Kinder, im ganzen also 70 770 Personen mit einer warmen Milchspeise und mit Butterbroten gespeist worden. Die Kosten sind durch freiwillige Spenden gedeckt worden.

Drei Gesetz-Entwürfe

sind soeben dem Reichstage zugegangen. Der Gesetzentwurf über die Abzahlungs-Geschäfte lautet:

§ 1. Hat bei dem Verkauf einer dem Käufer übergebenen beweglichen Sache, deren Kaufpreis in Theilzahlungen berichtigt werden soll, der Verkäufer sich das Recht vorbehalten, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Vertrage zurückzutreten, so ist im Falle dieses Rücktritts der Käufer berechtigt, gegen Rückgabe der empfangenen Sache die Zurückgewährung der von ihm geleisteten Theilzahlungen zu fordern. Eine entgegenstehende Vereinbarung ist nichtig. Dem Vorbehalte des Rücktrittsrechts steht es gleich, wenn der Verkäufer wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen kraft Gesetzes die Auflösung des Vertrages verlangen kann.

§ 2. Der Verkäufer kann im Falle des § 1 außer dem Ersatz für solche Beschädigungen der Sache, welche durch einen vom Käufer zu vertretenden Umstand verursacht sind, nur eine angemessene Ver-

Programm

der Gebetswoche vom 2.—7. Januar 1893 auf Veranlassung der Evangelischen Allianz.

(Anfang jedesmal 7 Uhr.)

Montag, den 2. Januar. Dank. a. 5. Mos. 7, 22. b. Eph. 5, 20. 1) Christliches Hospiz, W., Behrenstr. 29. Oberst-Lieut. v. Knobelsdorff leitet die freien Gebete ein. — 2) Vereinshaus, N., Müllerstr. 6. a. Hofprediger Frizinger. b. Div.-Pfarrer Rogge. — 3) Saal der Brüdergemeinde, SW., Wilhelmstr. 136. a. Superintendent Krückeberg. b. P. Seidel.

Dienstag, den 3. Januar. Bekenntniß. a. Jon. 2, 8. b. 1. Tim. 6, 12. 1) Christliches Hospiz, W., Behrenstr. 29. P. Naumann leitet die freien Gebete ein. — 2) Vereinshaus, O., Koppenstr. 9. a. P. Stroh. b. P. Werkenthin. — 3) Saal der Brüdergemeinde, SW., Wilhelmstr. 136. a. Div.-Pfarrer Platz. b. P. Israël.

Mittwoch, den 4. Januar. Kirche. a. 1. Chron. 29, 10. b. Matth. 16, 15—18. 1) Christliches Hospiz, W., Behrenstr. 29. Oberförster v. Rothkirch leitet die freien Gebete ein. — 2) Stadtmissions-Saal, O., Große Frankfurterstraße 135. a. P. Dahms. b. P. Chr. Ranck. — 3) Christlicher Verein junger Männer, SW., Wilhelmstr. 34. a. Superintendent Vorberg. b. P. Fischer.

Donnerstag, den 5. Januar. Familie. a. Ruth 1, 15—18. b. Luc. 2, 49—52. 1) Christliches Hospiz W., Behrenstr. 29. P. Schere leitet die freien Gebete ein. — 2) Vereinshaus N., Müllerstr. 6. a. P. Lehmann. b. Sup. Steinbach. — 3) Stadtmissions-Saal SW., Johannistisch 6. a. P. Freidank. b. Hofpred. a. D. Stöcker.

Freitag, den 6. Januar. Staat. a. Spr. Sal. 24, 21—22. b. Tit. 3, 1—3. 1) Christliches Hospiz W., Behrenstr. 29. Gen.-Sekr. Phildius leitet die freien Gebete ein. — 2) Bolle'sche Hauskapelle NW., Alt-Moabit 99—103. a. P. Briche. b. Graf Bernstorff. — 3) Saal der Brüdergemeinde SW., Wilhelmstr. 136. a. P. Lic. Keßler. b. Lic. Breest.

Sonnabend, den 7. Januar. Aeußere und innere Mission. a. Jesaj. 35. b. Röm. 15, 15—20. 1) Christliches Hospiz W., Behrenstraße 29. P. Dové leitet die freien Gebete ein. — 2) Kapelle von Bethanien SO., Mariannenplatz 1. a. P. Rehmlz. b. P. Köster. — 3) Christlicher Verein junger Männer SW., Wilhelmstraße 34. a. P. Kratzenstein. b. P. Lic. Weser.

(Die Gaben sind für die Zwecke der Evangelischen Allianz bestimmt.)

Berliner Zuschauer.

Berlin, 29. Dezember.

— n **Von den Soldaten-Ansprachen: „In des Königs Rock,"** welche Feldpropst D. Richter in Verbindung mit evangelischen Feldgeistlichen herausgiebt, sind soeben Nr. 4: „Weihnachten in der Kaserne" von Zechlin, Divisionspfarrer der 36. Division in Danzig, und Nr. 5: „Gott mit uns!" von Thiel, Militär-Oberpfarrer des 1. Armeekorps in Königsberg, erschienen.

— o In den meisten Kirchen unserer Stadt findet am Sonnabend, als am Sylvester-Abend, liturgische Andacht statt. In der Dom-Interimskirche beginnt diese um 6 Uhr; wie bisher wird der Domchor die Gesänge ausführen.

— o Die Predigt bei dem am Neujahrstage in der Kapelle des hiesigen Königlichen Schlosses abzuhaltenden Gottesdienst wird der General-Superintendent D. Dryander halten, während die Gesänge von einem Theil des Königlichen Domchors ausgeführt werden.

— n Die „Voss. Ztg." meldet: Die Geschäfte der Generalsuperintendentur Berlin, die bis vor kurzer Zeit Probst D. Brückner bekleidete, sind dem Oberpfarrer von St. Matthäi D. Braun übertragen worden. (Diese Meldung scheint auf einer irrthümlichen Mittheilung zu beruhen. General-Superintendent D. Braun hat den D. Brückner schon seit längerer Zeit bei Einweihung von Kirchen u. a. vertreten. Eine allgemeine Vertretung in den Geschäften der General-Superintendentur Berlin war damit nicht verbunden und ist, wie verlautet, auch bis jetzt noch nicht angeordnet. D. R.)

— n Zum Hülfsprediger an der hiesigen St. Golgathakirche ist (der „Voss. Ztg." zufolge) an Stelle des aus seinem Amte geschiedenen Predigers Sattler der Prediger Starke berufen worden.

— In der Neujahrsnacht zwischen 12 und 1 Uhr wird, wie die „Voss. Ztg." hört, diesmal von sämmtlichen Kirchthürmen Berlins feierliches Glockengeläute in drei längeren Pulsen erschallen. Am Neujahrstage wird von der Kuppel der Schloßkapelle durch ein Trompeterkorps ein Choral geblasen werden.

— o Professor Albert Becker, der Direktor des Königlichen Domchors, hat den an ihn ergangenen Ruf zur Uebernahme des Kantor-Amts an der Thomas-Schule zu Leipzig angenommen und siedelt, wie verlautet, im März nächsten Jahres dorthin über. Professor Becker übernahm bekanntlich seine hiesige Stelle im Jahre 1889 für den damals in den Ruhestand getretenen Professor v. Hertzberg.

— o Der in Berlin wie außerhalb bekannte Luftschiffer Opitz, der zuletzt der Militär-Luftschifferabtheilung angehörte, ist am Dienstag Vormittag nach längerem Leiden im 36. Lebensjahre hier gestorben. Opitz war geborener Berliner und ursprünglich Graveur. Im Jahre 1871 trat er als Gehülfe dem Luftschiffer Securius zur Seite; kurze Zeit darauf trat er selbständig mit einem eigenen Ballon vor die Oeffentlichkeit.

— n Der anhaltische Landesrabbiner Dr. Weiße in Dessau ist von den Organen der hiesigen jüdischen Gemeinde einstimmig zum Rabbiner an den beiden großen Synagogen in Berlin gewählt worden.

— n Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde trägt sich nach einer Mittheilung der „Volksztg." mit der Idee, sich mit einer Petition an den Kaiser zu wenden, um namens der deutschen Juden dessen Schirm und Schutz anzuflehen gegen die Ausschreitungen des Antisemitismus. Ob die Petition durch die Post übersandt oder von einer Deputation überreicht werden soll, darüber sind sich die Urheber des Planes, als die man die Herren Justizrath Meyer, Kommerzienrath Goldberger und Geh. Kommerzienrath Herz nennt, anscheinend noch nicht einig. Die „Volksztg." spricht sich entschieden gegen diesen Schritt aus, der gar keinen Zweck habe, da den Juden die staatsbürgerlichen Rechte gewährleistet seien und nicht als eine Kaiserliche Gnade erfleht zu werden brauchten. Außerdem sei es sehr zweifelhaft, ob eine etwaige Antwort des Kaisers die Petenten befriedigen werde. Das Blatt fragt mit einem Anfluge von Hohn, ob man das alte Institut der „Reichsschutzjuden" wieder einführen wolle? — Wir fürchten, daß alle diese zutreffenden und guten Mahnungen nichts fruchten werden, denn der eigentliche, sehr durchsichtige Zweck der Petition wird den Herren wohl wichtiger sein, als alle Vernunftsgründe, sollten sie auch von so berufener Seite, wie der „Volksztg.", ausgehen.

— t Die Erziehungsanstalt für sittlich verwahrloste Knaben und Mädchen am Urban wird (wie bereits erwähnt) nach Zehlendorf verlegt. Die Pläne zu dem dortigen Neubau sind bereits fertig und mit Beginn des Frühjahrs wird der Bau vorgenommen werden. Die Anstaltsgebäude werden rings von großen Gartenanlagen umgeben sein, eine Menge Bäume und Sträucher dazu sind bereits angekauft. Neben einem großen Hause werden mehrere kleinere Gebäude im Villenstil errichtet, worin die verschiedenen mit der Anstalt verbundenen Betriebe, Wasch- und Plättanstalt, Werkstätten, Kochschule u. s. w. untergebracht werden. Die neue Erziehungsanstalt in Zehlendorf dürfte also einen mehr ländlichen Charakter tragen. Die Hauptfront wird nach der Machnowerstraße zu gerichtet sein; doch wird das Grundstück noch von zwei Seitenstraßen aus Eingänge erhalten.

— n Der Abbruch der Schloßfreiheit beginnt, wie der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, am nächstjährigen 1. April und wird am nächstjährigen 1. September beendigt sein.

— ɔ Für den Neujahrs-Briefverkehr, der besonders an die Berliner Briefträger die größten Anforderungen stellt, da diese bereits in der Sylvesternacht um 2 Uhr ihren Dienst antreten müssen, sind bereits Hülfskräfte angeworben worden. Der Verkauf von Postmarken beginnt schon, was für Publikum und Beamte nur von Vortheil sein kann, da er vorläufig noch ohne großen Andrang und mit Ruhe stattfindet. Der Verkauf von Neujahrskarten ist stark im Rückgange, da, wie man uns mittheilt, die polizeiliche Erlaubniß zum Feilhalten derartiger Karten gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist.

— S Der Rentner E. in Groß-Lichterfelde hat sein Vermögen zum Theil in Hypotheken angelegt. Einer der Schuldner konnte am 8. Oktober die fälligen Zinsen nicht zahlen und bat um Stundung. Da ihm diese nicht gewährt wurde, er aber Geld nicht auftreiben konnte, so kam es zur Klage. Dabei zeigte plötzlich der Anwalt des Schuldners eine Quittung über die strittige Summe, die auch von E. als richtig und von ihm selbst unterschrieben anerkannt werden mußte. E. erhob jedoch den Einwand, daß der Verklagte auf unrechtmäßige Weise in den Besitz der Quittung gelangt sein könnte; das Papier habe sich unter anderen in seiner Wohnung befunden, sei verschwunden und könne nur unbefugterweise mitgenommen worden sein. Inzwischen hat es sich herausgestellt, daß E. einem andern Hypothekenschuldner irrthümlicherweise die Quittung des verklagten Schuldners übersandt hatte. Der Empfänger hatte das Papier einfach dem säumigen Zahler zugestellt, ohne sich weiter um die Angelegenheit zu kümmern.

— n Die „N. A. Z." schreibt: „Der sehr ehrenwerthe Pariser „Figaro" hat das naheliegende Bedürfniß, der Welt zu Gemüthe zu führen, daß auch außerhalb des Weichbildes seiner Lutetia Skandal und Spitzbuben gedeihen. „Figaros" Leistungen für diesen Zweck sind aber noch erbärmlicher, als die Panama-Helden, denen zum Troste das Pariser Salonblatt folgendes Märchen ausheckt: „Ein kleiner, hübscher Skandal am preußischen Hofe! Eine der höchsten Persönlichkeiten in der Verwaltung der Königlichen Schlösser hat sich geflüchtet, nachdem dieselbe während langer Jahre in entsetzenerregendem Umfange die Hofkasse geplündert hatte." — Armer „Figaro"! Er versteht nicht einmal mehr, mit esprit zu lügen."

— S Gestern Nachmittag um 1½ Uhr betrat ein unbekannter Mann einen Spielwaarenladen in der Invalidenstraße 134, um sich nach einigen Grundstücken der Straße zu erkundigen. Mitten im Gespräche fiel er um und war todt. Die Persönlichkeit ist bisher nicht festzustellen gewesen. Als einziger Anhaltspunkt kann es dienen, daß der Verstorbene Karten und Notizen bei sich führte, die auf den Grundstücksmakler Nicke hindeuten. Die Leiche ist vorläufig nach dem Schauhause gebracht worden.

— n In Schöneberg hat sich, laut der „Volksztg.", der Reisende einer Droguenhandlung, der seit fünf Jahren in dem Geschäfte thätig war, vergiftet. Bei einer Kassenrevision wurde ein Fehlbetrag von 50 M. entdeckt; der junge Mann weigerte sich, ein Schriftstück auszustellen, worin er anerkannte, den Betrag unterschlagen zu haben, verließ das Geschäft und nahm in seiner Wohnung Blausäure.

— n An dem Verbindungsgraben des Rummelsburger Sees mit der Spree, gegenüber Treptow, schossen vor einigen Tagen zwei Knaben mit Luftbüchsen auf Möven. Im Schilfe verlor der eine, der Sohn eines Rummelsburger Webers, den Boden unter den Füßen und versank in den Morast. Auf ihr Geschrei eilten zwei Arbeiter hinzu und versuchten mit Stricken und Stangen den Knaben zu retten. Er versank jedoch immer tiefer und fand seinen Tod durch Ersticken.

— S Als Stellvertreterin bei einer Weihnachtsbescheerung suchte sich eine Frau M. bei einer hochstehenden Dame einzuschleichen. Die Dame pflegte zu Weihnachten armen Kindern zu bescheeren und die Eltern mittels Postkarte in ihre Wohnung zur Empfangnahme der Geschenke zu laden. So hatte sie auch an eine Frau S. eine Karte ge-

gütung für die dem Käufer überlassene Nutzung der Sache verlangen. Eine entgegenstehende Vereinbarung, sowie die vor Ausübung des Rücktrittsrechts erfolgte vertragsmäßige Festsetzung der Höhe der Vergütung ist nichtig. Auf die Festsetzung der Höhe der Vergütung finden die Vorschriften des § 260 Absatz 1 der Zivilprozeßordnung entsprechende Anwendung.

§ 3. Eine wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen verwirkte Vertragsstrafe kann, wenn sie unverhältnißmäßig hoch ist, auf Antrag des Käufers durch Urtheil auf den angemessenen Betrag herabgesetzt werden. Die Herabsetzung einer entrichteten Strafe ist ausgeschlossen. Die Abrede, daß die Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen die Fälligkeit der Restschuld zur Folge haben solle, kann rechtsgültig nur für den Fall getroffen werden, daß der Käufer mit mindestens zwei auf einander folgenden Theilzahlungen ganz oder theilweise im Verzug ist und der Betrag, mit dessen Zahlung er im Verzug ist, mindestens dem zehnten Theile des Kaufpreises gleichkommt.

§ 4. Hat der Verkäufer auf Grund des ihm vorbehaltenen Eigenthums die verkaufte Sache wieder an sich genommen, so gilt dies als Ausübung des Rücktrittsrechts im Sinne des § 1.

§ 5. Auf Geschäfte, welche darauf abzielen, die Zwecke eines Abzahlungsgeschäfts (§ 1) in einer anderen Rechtsform, insbesondere durch miethweise Ueberlassung der Sache zu erreichen, finden die Bestimmungen dieses Gesetzes entsprechende Anwendung, gleichviel ob dem Empfänger der Sache ein Recht, später deren Eigenthum zu erwerben, eingeräumt ist oder nicht.

§ 6. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden keine Anwendung, wenn der Empfänger der Sache als Kaufmann in das Handelsregister eingetragen ist.

§ 7. Verträge, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossen worden sind, unterliegen den Vorschriften desselben nicht.

Der zweite Gesetzentwurf, betreffend Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher lautet:

Artikel I. In dem Strafgesetzbuch werden die §§ 302a und 302d folgendermaßen abgeändert, und werden hinter dem § 302d folgender § 302e und in dem § 367 hinter Nr. 15 folgende Nr. 16 eingestellt:

§ 302a. Wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen mit Bezug auf ein Darlehen oder auf die Stundung einer Geldforderung oder auf ein anderes zweiseitiges Rechtsgeschäft, welches denselben wirthschaftlichen Zwecken dienen soll, sich oder einem Dritten Vermögensvortheile versprechen oder gewähren läßt, welche den üblichen Zinsfuß dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvortheile in auffälligem Mißverhältniß zu der Leistung stehen, wird wegen Wuchers mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 302d. Wer den Wucher (§§ 302a bis 302c) gewerbs- oder gewohnheitsmäßig betreibt, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten und zugleich mit Geldstrafe von einhundertfünfzig bis zu fünfzehntausend Mark bestraft. Auch ist auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

§ 302e. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher mit Bezug auf ein Rechtsgeschäft anderer als der im § 302a bezeichneten Art gewerbs- oder gewohnheitsmäßig unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen sich oder einem Dritten Vermögensvortheile versprechen oder gewähren läßt, welche den Werth der Leistung dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvortheile in auffälligem Mißverhältniß zu der Leistung stehen.

§ 367. 16) Wer den über das Abhalten von öffentlichen Versteigerungen und über das Verabfolgen geistiger Getränke vor und bei öffentlichen Versteigerungen erlassenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt.

Artikel II. In dem Gesetz, betreffend den Wucher, vom 24. Mai 1880, wird der Artikel 3 im ersten Absatz und im ersten Satz des zweiten Absatzes folgendermaßen abgeändert, und wird folgender Artikel 4 eingestellt:

Artikel 3. Verträge, welche gegen die Vorschriften der §§ 302a, 302b, 302e des Strafgesetzbuches verstoßen, sind ungültig. Sämmtliche von dem Schuldner oder für ihn geleisteten Vermögensvortheile (§§ 302a, 302e) müssen zurückgewährt und vom Tage des Empfanges an verzinst werden. ...

Artikel 4. Wer gewerbsmäßig Geld- oder Kreditgeschäfte betreibt, hat demjenigen, mit welchem er hieraus in Geschäftsverbindung steht, für jedes Kalenderjahr binnen drei Monaten nach Schluß desselben einen vollständigen Rechnungs-Auszug über die noch schwebenden Geschäfte mitzutheilen. Wer es unterläßt, dieser Verpflichtung nachzukommen, wird mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark oder mit Haft bestraft und verliert den Anspruch auf die Zinsen für das verflossene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in den Rechnungs-Auszug aufzunehmen waren.

Von lediglich juristischer Bedeutung ist die dritte Vorlage, der Gesetzentwurf, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

§ 1. Den Landesgesetzen, deren Verletzung ungeachtet ihres beschränkten Geltungsbereiches zufolge der Verordnung vom 28. September 1879, sowie der Gesetze vom 15. März 1881 und vom 24. Juni 1886 die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten begründet, treten hinzu:

I. die nachbezeichneten Großherzoglich oldenburgischen Gesetze für das Fürstenthum Birkenfeld:

1) das Gesetz über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke und Bergwerke vom 23. Mai 1891 und das Gesetz, betreffend die Grundbuchordnung von demselben Tage (Gesetzbl. für das Fürstenthum Birkenfeld Bd. 13 S. 61 und 78).

2) das Berggesetz vom 18. März 1891 (Gesetzbl. für das Fürstenthum Birkenfeld Bd. 13 S. 67);

II. die nachbenannten Gesetze für Elsaß-Lothringen:

1) das Gesetz, betreffend die Haftbarkeit des Miethers oder Pächters für Brandschäden, vom 7. März 1881 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen S. 11),

2) Das Gesetz, betreffend die Haftung der Brandversicherungsgelder für die Ansprüche bevorrechteter Gläubiger, vom 4. Juli 1881 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen S. 91) mit Ausnahme des § 5 dieses Gesetzes,

3) das Gesetz, betreffend Grundeigenthum und Hypothekenwesen, sowie die Notariatsgebühren, vom 24. Juli 1889 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen S. 69) mit Ausnahme des vierten Abschnitts dieses Gesetzes,

4) das Gesetz, betreffend die Einrichtung von Grundbüchern, vom 22. Juni 1891 (Gesetzbl. für Elsaß-Lothringen S. 41).

§ 2. Die vorstehende Bestimmung findet in den zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes anhängigen Sachen keine Anwendung.

Cholera.

Dünkirchen, 27. Dezember. Gestern kamen hier 4 Todesfälle und 3 Erkrankungen an Cholera vor. (K. Z.)

Brest, 29. Dezember. (H. T. B.) Hier sind drei Hafenarbeiter an der Cholera gestorben.

Vom Wetter.

London, 29. Dezember. (H. T. B.) Die Stadt ist in einen undurchdringlichen Nebel eingehüllt und herrscht dabei ein starker Frost.

Kopenhagen, 29. Dezember. (D. B. H.) Die von Aalborg abgegangenen Dampfer „Falster" und „Randers" trafen undurchdringliches Eis und mußten zurückkehren. Im Sunde und Kattegat herrschen andauernd dichte Seenebel.

Wisby, 29. Dezember. (D. B. H.) Kalmarsund ist zugefroren, selbst für Dampfer unpassirbar.

Vermischtes.

Wesel, 28. Dezember. Dem Kriegsminister ist nunmehr das negative Resultat aus der Untersuchungssache wegen des Dokumentendiebstahls berichtet worden, nachdem die Akten hierüber geschlossen sind. Der Schuldige ist nicht ermittelt worden. Wie aus dem Berichte hervorgeht, wurde auf eine Vernehmung Ahlwardts und seines Vertheidigers verzichtet. Als Aufgabeort des Briefes wird Bahnpost Oberhausen bezeichnet. (Weser-Zeitung.)

+ **Leipzig,** 28. Dezember. Ein bekannter Jurist, der vor 20 Jahren hier studirte und jetzt eine geachtete Stellung als Justizrath einnimmt, kam mit seiner Gattin dieser Tage auch hierher und zeigte ihr auch seine damalige Studenten-Wohnung. Er fand seine damalige Wirthin, eine arme Näherin, zu seiner Ueberraschung noch als Inhaberin seiner einstigen Wohnstätte. Als der Besucher hörte, wie mühsam das alte Fräulein ihr tägliches Brot erwerben müsse, setzte er ihr eine Jahresrente von 600 M. bis zum Lebensende aus.

Y **Stockholm,** 28. Dezember. In der kleinen Stadt Enanger liegt ein Häuschen, welches längere Zeit von Gespenstern heimgesucht wird. Ein dortiges Blatt weiß darüber folgendes zu berichten: „Steine und Holzstücke, Plätteisenbolzen u. s. w. werden in der Wohnung umhergeworfen. Die Kinder werden nächtlicher Weile mit kräftigen Ohrfeigen regalirt; auch das kleinste Mädchen, welches bisher verschont wurde, wird jetzt von den unsichtbaren Plagegeistern malträtirt. Auch ein wiederholtes Klopfen bemerkt man, und es ist jetzt den im Hause wohnenden Personen geglückt, eine Art Unterredung mit „den Unsichtbaren" zu Stande zu bringen; Fragen werden durch Klopfen beantwortet und es wird angedeutet, daß ein Verbrechen an dem Orte begangen sei. Eine Menge Menschen besuchen täglich den unheimlichen Ort und alle sind von dem Gesehenen überrascht. Steine, Bolzen u. s. w. flogen durch die Fensterscheiben auf die Fahrstraße und alle Wurfgeschosse fielen mit einem sonderbaren Klang zu Boden und wollten nicht weiter, sondern blieben da liegen, wo sie hinfielen." — Somit hat denn auch Schweden sein Resau. Die Polizei hat sich inzwischen der Sache angenommen und es dürfte wohl nicht gar zu lange dauern, ehe man den „Gespenstern" auf die Fährte kommt.

Schiffsnachrichten.

a **Rostock,** 28. Dezember. Der bei Ahrenshoop an der pommerschen Grenze gestrandete schwedische Dampfer „Fanny" ward in der Nacht zum 26. Dezember, bei ansteigendem Wasser durch den in Warnemünde stationirten Bergungsdampfer „Rügen" glücklich vom Strande abgebracht und Tags darauf in den Hafen von Warnemünde eingeschleppt. Die Bergung ist nach längeren vergeblichen Versuchen unter günstigen Verhältnissen ohne Unfall gelungen und das Schiff selbst sofort vor die Werft der hiesigen Aktiengesellschaft Neptun geholt worden, um untersucht und eventuell reparirt zu werden.

Antwerpen, 28. Dezember. Der Dampfer „Noordland" der am 15. Dezember von New-York nach hier abgefahren ist, wurde gestern mit gebrochener Welle durch den Dampfer „Ohio" nach Queenstown geschleppt. An Bord des „Noordland" ist alles wohl. (K. Z.)

a **(Von den dänischen Rettungs-Stationen.)** Der von dem dänischen Ministerium des Innern veröffentlichte Bericht über die Thätigkeit des dänischen Rettungswesens an den Seeküsten Dänemarks in der Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 weist nach, daß am 31. März d. J. im gesammten Reiche 49 Rettungsstationen bestanden, und zwar 32 Boots- und Raketenstationen, 2 Bootsstationen und 15 Raketenstationen. Oel gelangte bei den Rettungsarbeiten zum Dämpfen der See häufig und mit Erfolg zur Anwendung. Strandungen ereigneten sich an den dänischen Küsten 90 in dem Berichtsjahre. Von den gestrandeten Schiffen gingen 31 total verloren. Der Nationalität nach strandeten 33 dänische, 15 schwedische, 14 deutsche, 13 norwegische, 7 englische, 2 französische, 2 holländische Schiffe, 1 russisches Schiff, 3 unbekannt. Von 54 Schiffen rettete sich die Besatzung mit eigener Hülfe, von 2 wurde die Rettung theils mit eigener Hülfe, theils mit Rettungsapparaten ausgeführt. Die Rettung der Besatzung von 13 Schiffen geschah allein durch Rettungsapparate. Soweit die Besatzung der gestrandeten Schiffe hat festgestellt werden können, wurden im ganzen 720 Personen gerettet; darunter 140 durch Rettungsapparate und zwar 85 durch Rettungsboote, 55 durch Raketenapparate. 22 Rettungsbootsfahrten waren von Erfolg gekrönt.

Hamburg, 29. Dezember. (W. T. B.) Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Der Postdampfer „Moravia" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 11 Uhr in New-York eingetroffen.

Bremen, 29. Dezember. (W. T. B.) Norddeutscher Lloyd. Der Schnelldampfer „Havel" ist am 27. Dezember 1 Uhr Nachmittags von New-York über Southampton nach der Weser abgegangen. — Der Postdampfer „Köln", nach Brasilien bestimmt, ist am 27. Dezember 7 Uhr Abends in Antwerpen angekommen. — Der Schnelldampfer „Fulda", am 14. Dezember von Genua und am 16. Dezember von Gibraltar abgegangen, ist am 27. Dezember 1 Uhr Nachmittags in New-York angekommen. — Der Postdampfer „Ohio" ist am 27. Dezember von Santos nach Bremen abgegangen. — Der Postdampfer „Frankfurt" hat am 28 Dezember 11 Uhr Vormittags die Reise von Vigo nach Antwerpen fortgesetzt. — Der Postdampfer „Hannover", nach dem La Plata bestimmt, ist am 28. Dezember 2 Uhr Nachmittags in Antwerpen angekommen.

Brüssel, 29. Dezember. (H. T. B.) Ueber den Unfall des Dampfers „Noordland" von der Redstarlinie, welcher mit 160 Passagieren, darunter 133 Auswanderer, am vergangenen Sonnabend von Antwerpen nach New-York abgegangen war, meldet die „Independance", daß, nachdem das Schiff einen Bruch der Maschine erlitten, dasselbe vom Sturm übel zugerichtet wurde. Das Wasser ist in mächtigen Strömen in den Kielraum eingedrungen und daher mußte die gesammte Mannschaft im Verein mit den Dampfpumpen 24 Stunden ununterbrochen arbeiten, um das entstandene Leck und das eingedrungene Wasser zu beseitigen. Während dessen herrschte unter den Passagieren ein großer Schrecken. Wenn nicht der Dampfer von einem englischen Schiffe Unterstützung erhalten hätte, so wäre der Untergang des Schiffes unvermeidlich gewesen. Die Passagiere werden nach Antwerpen zurückbefördert und von dort mit dem nächsten Schiff nach New-York expedirt.

Gothenburg, 29. Dezember. (D. B. H.) Der Dampfer „Verdandi" von hier ist am 22. d. M. nördlich von Blyth gestrandet; die Besatzung wurde gerettet. — Der hiesige Dampfer „Alma", am 17. Dezember von Königsberg nach Riga abgegangen, ist noch nicht angekommen; man befürchtet den vollständigen Untergang des Schiffes und der Besatzung.

Wisby, 29. Dezember. (D. B. H.) Das Vollschiff „Lettonia", von Riga nach Middlesbro mit Holzladung, ist auf den Riffs bei Rone auf Gothland gestrandet.

Telegraphische Korrespondenzen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Christiania, 29. Dezember. (D. B. H.) Wie „Aftenposten" aus Stockholm gemeldet wird, ist im Ministerium Steen Stimmung für eine Verhandlungspolitik über den gemeinschaftlichen Minister des Aeußeren; Schweden sei, nachdem von norwegischer Seite das Terrain sondirt worden, zu verhandeln bereit.

Wie man der „Polit. Korr." aus Petersburg meldet, ist die in der auswärtigen Presse verbreitete Nachricht von der angeblichen Entdeckung eines nihilistischen Komplotts in Kutais, sowie die Version, daß dem Zaren ein Jagdunfall zugestoßen sei, vollständig erfunden.

Wie man der „Polit. Korr." aus Kopenhagen meldet wird das dänische Kronprinzenpaar mit seinen beiden ältesten Kindern, dem Prinzen Christian und der Prinzessin Luise, sowie der Bruder des Königs, Prinz Hans, im Anfange nächsten Monats nach Stockholm reisen, um dort als Gäste der schwedischen Königsfamilie einige Wochen zu verbringen. Nach der vorläufigen Disposition dürfte die Abreise nach Stockholm am 6. Januar stattfinden.

Wie man der „Polit. Korr." aus London schreibt, soll, den letzten Berichten aus Zentral-Asien zufolge, der Emir von Afghanistan, Abdurrhaman Khan, sich weigern, die Mission des Generals Roberts vor der Regelung der Pamir-Angelegenheit zu empfangen. Sollte diese Regelung nicht den Interessen Afghanistans, bez. denen des Emirs entsprechend erfolgen, so will derselbe nicht gestatten, daß die indische Regierung eine wie immer geartete Mission nach Kabul entsende.

Wie der „Polit. Korr." aus Bern geschrieben wird, hat das schweizerische Militär-Departement die Errichtung einer zweiten Munitionsfabrik angeordnet, die aus strategischen Rücksichten an einem zentral gelegenen Punkte der Schweiz, und zwar in Altdorf angelegt werden soll.

(Nothstand in Rußland.) Der „Polit. Korrespondenz" schreibt man aus Petersburg vom 25. Dezember: Nach den hier eingelaufenen Nachrichten befindet sich die Landbevölkerung in den von der Hungersnoth betroffenen Provinzen im tiefsten Elend. Der Adelsmarschall der Provinz Tula, Graf Bobrinsky, veröffentlicht z. B. in den Journalen eine haarsträubende Schilderung der Lage der Bauern in seiner Provinz, welche dem Hunger und der Kälte ausgesetzt sind, da sie weder Lebensmittel, noch Brennmaterial besitzen. Diese Unglücklichen leben bei der jetzigen schrecklichen Kälte in Hütten, deren Dächer sie verbrennen mußten, um sich zu wärmen, und gehen größtentheils an den Krankheiten, welche sie sich unter solchen Umständen zuziehen müssen, zu Grunde. Die Situation ist heuer schlimmer als im abgelaufenen Jahre; denn jetzt fehlen sowohl den Opfern der Mißernte, als den hülfsbereiten Grundbesitzern jene Reservevorräthe, die im letzten Jahre noch vorhanden waren. Es ist daher die öffentliche Hülfeleistung bedeutend schwieriger geworden, und sie mußte diesmal auch viel früher beginnen. Man kann die Darstellung des Grafen Bobrinsky nicht lesen, ohne tief ergriffen zu werden.

Im Kgl. Schauspielhause kommt am Sonnabend (Sylvester) zum ersten Male: „Der Deputirte", Schwank in drei Aufzügen von M. Malden, zur Aufführung. Das Personal des Stückes ist folgendes: Leroyer, Bergwerksbesitzer, Herr Oberländer, Isabella, seine Frau Fr. Stollberg, Angela beider Tochter, Fr. Conrad, Frau von der Heest Frau Kahle, Amweide, deren Gesellschafterin Fr. Schramm, Fayolles, Fabrikbesitzer Hr. Blenke, Hermann, seine Frau Frl. Abich Leonie Angèles Bräutigam Hr Hertzer, Gérard, Maler Hr. Arndt, Dr. Beigert Arzt, Hr. Keßler Roland, Leroyers Sekretär Hr. Vollmer, Charles, Diener Hr. Will. Am Neujahrstage wird das Stück wiederholt.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Bulgarische Finanzen. Die gestrige Meldung des „Dep.-Bureau Herold" über das bulgarische Budget für 1893 wird in einem Telegramm von „Hirsch Tel.-Bureau" aus Wien als „völlig der Begründung entbehrend" bezeichnet.

Augsburger Trambahn. Die Verwaltung giebt folgenden General-Versammlungs-Bericht aus: In der am 28. Dezember abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung wurden der Geschäftsbericht, sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1891/92 einstimmig durch Akklamation genehmigt und ebenso dem Vorstande Decharge ertheilt. Aus der dem Geschäftsbericht beigehefteten Rechnungslegung der Betriebsgesellschaft Schmidt u. Co. ist zu entnehmen, daß die letztere, nachdem die stattgehabten Erneuerungen, unter anderem 17 000 M. für Streckenunterhaltung, vorweg aus dem Betriebe gedeckt wurden, einen Reinüberschuß von 7628,09 M. erzielt hat, der an die Augsburger Trambahn abgeführt worden ist. Auf eine Anfrage aus der Versammlung wurde von der Verwaltung mitgetheilt, daß die Inhaber der Firma Schmidt u. Co. für sich selbst keinerlei Vergütung, gleichviel welcher Form, berechnet und den unmittelbaren Betriebsüberschuß ohne irgend welchen Abzug vertragsgemäß an die Augsburger Trambahn abgeführt haben; weiter wurde auf Anfrage mitgetheilt, daß die Konzessionsverhältnisse nunmehr definitiv geordnet seien. — Die vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden einstimmig genehmigt, dieselben sind ausschließlich redaktioneller Natur und stellen im wesentlichen fest, daß infolge der stattgehabten Verlegung des Rechtssitzes der Gesellschaft nach Berlin, für die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft nicht mehr das Amtsgericht in Augsburg, sondern das Amtsgericht in Berlin maßgebend ist.

Letzte Börsen-Nachrichten.

Amtlicher Berliner Getreidebericht vom 29. Dezember.

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo loko 144—155 nach Qual., Lieferungsqualität 148 M., per diesen Monat 151,75—151,50 bez., per April-Mai 153,50—153,25 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 125—134 n. Qual. Lieferungsqualität 131 M., inländischer guter 130,5—132, per diesen Monat 135,5—135,75—135,5 bez., per April-Mai 135,75—136—135,75 bez., Gek. 350 To. Kündig.-Pr. 135,50 M.

Gerste per 1000 Kilogr., große und kleine 135—165 nach Qual. Futtergerste 115—135 M.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 135—158 n. Qu., Lieferungsqualität 140 M., pommerscher mittel bis guter 136 — 142, feiner 143 — 147, preußischer mittel bis guter 135 — 142, feiner 143—147 schlesischer mittel bis guter 137—143, schlesischer feiner 144—149, per diesen Monat 143,5—143,25 bez., per April-Mai 139,5—138,75 bez., per Mai-Juni 139 bez. Gek. 50 To., Künd.-Pr. 143,50 M.

Mais per 1000 Kilogr. loko 123—130 nach Qual., per diesen Monat 121,25—121 bez., per April-Mai 108,75 bez. Gekündigt 50 To. Kündig.-Pr. 131,25 M.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 n. Qual., Futterwaare 135—158 n. Q.

Weizenmehl loko per 100 Kilogr. brutto einschließlich Sack Nr. 00 22—20, Nr. 0 19,75—17. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl loko Nr. 0 u. 1 17,5—16,75, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,5—17,5. Roggenmehl Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 u. 1.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto einschließl. Sack per diesen Monat 17,5 bez., per Dezember-Januar und Januar-Februar 1893 17,4 bez., per April-Mai 17,7 bez. Gek. 500 Sack. Künd.-Preis 17,5 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß per diesen Monat 50,1 M., per April-Mai 50,6 M., per Mai-Juni 50,7 M.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles, loko 50,8—50,7 bez.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles loko 31,4—31,2 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles, per diesen Monat 30,7—30,5 bez., per Dezember-Januar und per Januar-Februar 1893 30,4—30,3 bez., per April-Mai 32,1—31,7 bez., per Mai-Juni 32,4 bis 32,1 bez., per August-September 33,7—33,5 bez. Gekünd. 20 000 Liter. Kündigungs-Preis 30,50 M.

Eier. Berliner Marktbericht für den Großhandel im Börsenverkehr vom 29. Dezember. Normale Eier je nach Qualität von 4,25 bis 4,30 M. per Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 3,00—3,15 M. per Schock. Kalkeier je nach Qualität von 4,10 bis 4,15 M. per Schock. Tendenz: Fest.

Wetter: Trübe. Wind: W.

Stettin, 28. Dezember. Weizen unverändert, loko 141—150, per Dezember 150,00, per April-Mai 152,50. Roggen unverändert, loko 120 bis 127, per Dezember 129,50, per April-Mai 123,50. Pomm. Hafer 127—133. Rüböl ruhig, per Dezember 50,20, per April-Mai 50,50. Spiritus matt, loko 70er 29,80, per Dezember 29,30, per April-Mai 30,80. Petroleum loko 9,80.

Posen, 29. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 48,40, do. 70er 28,90. Tendenz: Still. — Wetter: Schnee.

Breslau, 29. Dezember. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. ausschl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Dezember 48,50, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Dezember 29,00, do. do. per April-Mai 30,50. Roggen per Dezember 132,00, per April-Mai 134,00, per Mai-Juni 135,00. Rüböl per Dezember 50,50, per April-Mai 51,00. Zink: umsatzlos. — Trübe.

Magdeburg, 29. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker ausschließlich von 92 pCt. 14,95. Kornzucker ausschl. von 88 pCt. Rendement 14,30, Nachprodukte ausschließl. 75 pCt. Rendement 12,00. Sehr ruhig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I., mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,30 bez. und Br., per Januar 14,27½ bez. und Br., per Februar 14,32½ bez. und Br., per März 14,35 bez., 14,37½ Br. Schwach.

Mannheim, 29. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Weizen per März 16,55, per Mai 16,65, per Juli 16,90. Roggen per März 14,50, per Mai 14,70, per Juli 14,70. Hafer per März 14,20, per Mai 14,75, per Juli 14,95. Mais per März 11,10, per Mai 11,10, per Juli 11,10.

London, 29. Dezember, Vormittags 11 Uhr 30 Min. 2¾proz. Konsols 98⅛. 1889er Russen II. Em. 98⅞. Italiener 92 7/16. Lombarden 8¾ Konv. Türken 21 5/16. 4prozent. ungar. Goldrente 96⅛. 4proz. unifiz. Egypter 99. 3½prozent. Egypter 93⅞. Ottomanbank 13 5/16. Spanier 63⅞. 6proz. kons. Mexikaner 77½. Rio Tinto 16⅞. Argent. 5proz. Goldanl. von 1886 58. Argent. 4½prozent. äuß. Goldanleihe 37⅛. Rupees 63⅞. Portugiesen 23. 6prozent. fundirte Argent. 67⅛. Ruhig. — Kalt.

Liverpool, 28. Dezember, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Fest. Middl. amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 5 13/64 Käuferpreis, Januar-Februar 5 7/32 Werth, Februar-März 5¼ do., März-April 5 7/32 do., April-Mai 5 3/16 Käuferpreis, Mai-Juni 23/64 Werth Juni-Juli 5 25/64 do., Juli-August 5 27/64 d. do.

Börse von Berlin, 29. Dezember.

Fondsbörse. Die pessimistische Strömung, die nun schon seit geraumer Zeit an der hiesigen Börse sich spüren läßt, trat heute wieder offen zu Tage. Vorschub wurde ihr geleistet durch Cholera-Meldungen aus Hamburg, sowie durch Gerüchte über das Falliment eines dortigen Maklers, dem Exekutionsverkäufe namentlich für Kommandit-Antheile folgten. Außerdem verstimmte ein hier bekannt gewordener Artikel des „Temps" über die Lage in Paris. Die Zurückhaltung der Spekulation dauerte an und die Geschäftsstille am Markt ließ den bezeigten Nachrichten deshalb umsomehr Kraft geben. Die Kontremine richtete sich namentlich gegen Bankwerthe, speziell gegen Kommandit-Antheile, die wesentlicher nachgaben. Der Bahnaktienmarkt zeigte schwächere Haltung, sowohl deutsche, wie österreichische und italienische Bahnen stellten sich niedriger. Dagegen zogen Schweizer Bahnen auf schweizerische Käufe etwas an. Der Montanaktienmarkt mußte sich ebenfalls Abschwächungen gefallen lassen; namentlich verstimmte die Meldung, daß für Beginn des neuen Jahres das rheinisch-westfälische Koks-Syndikat eine weitere Produktionseinschränkung von 5—10 pCt. geplant habe. Fremde Renten lagen ziemlich fest, namentlich ungarische Goldrente und Russenwerthe. Russische Noten waren auf Deckungen gut behauptet. Der Kassamarkt war im ganzen fest, aber sehr still. Privat-Diskont 3 pCt., Ultimo-Geld etwa 4 pCt.

Produktenbörse. Die heutige Börse war bis auf den Roggenmarkt im ganzen schwach. Viel erörtert wurde heute die geplante Aenderung des Schlußscheines für Weizen, namentlich der laut gewordene Vorschlag, nur inländischen Weizen für lieferfähig zu erklären; eine solche Maßnahme würde für Jahre mit einer Mindererute eine Versorgung des deutschen Marktes sehr erschweren, wenigst unmöglich machen, ganz abgesehen davon, daß eine derartige Bestimmung handelspolitisch zum mindesten unklug sei. Es würde eine solche Bestimmung parallel laufen ungefähr mit dem Satz: nur inländischer Mais ist lieferbar. Weizen war bei [illegible] Geschäft und auf reichlicheres Angebot etwa ½ M. niedriger. Roggen war dagegen infolge sich zeigenden Deckungsbegehrs gut behauptet, obschon größere Auslandsofferten zu nachgebenden Preisen vorlagen. Auch das inländische Angebot war, wie gewöhnlich zur Zeit der Jahreswende, etwas größer. Der Hafermarkt lag eher schwach, aber sehr still. Für Mais fanden größere Realisationen per Dezember statt, die den Preis für diesen Termin um 2½—3 M. herabsetzten. Die hohen Dezemberpreise hatten auch gestern stärkere Zufuhren per Bahn hierher gebracht. Roggenmehl kaum verändert. Rüböl sehr still und eher etwas schwächer. Der Spiritusmarkt lag infolge starker Lokozufuhren schwach, Loko wie Termine mußten etwa 20 Pf nachgeben.

richtet, die zugleich als Ausweis diente. Es kam auch eine Frau mit dieser Postkarte. Da sie aber keine Kinder mitbrachte, erhielt sie die für die drei Kinder bestimmten Geschenke nicht. Es hat sich ergeben, daß die M., die mit Frau F. in demselben Hause wohnt, die Karte dem Briefträger abgenommen und den Schwindel versucht hat.

— s Gegen Betrügereien des Personals suchen sich die Geschäftsinhaber dadurch zu schützen, daß sie Kontrolzettel vom Verkäufer ausstellen und an der Kasse bei der Zahlung abgeben lassen. Im allgemeinen wird auch, sofern nicht Kassirer und Verkäufer gemeinsame Sache machen, der Zweck erreicht. In einem Falle ist jetzt ein erheblicher Betrug durch den Kassirer in einem größeren hiesigen Geschäft ausgeführt worden. Es kommt vor, daß Damen nach dem Kauf von Waaren, nachdem sie den Kontrolzettel erhalten haben, noch auf dem Wege zur Kasse ihren Sinn ändern und andere Sachen haben möchten. Für solche Fälle war der Kassirer ermächtigt, den ihm übergebenen Kontrolzettel mit dem Vermerk „ungültig" zur Kasse zu bringen. Der ungetreue Kassenbeamte hat nun auch in solchen Fällen, wo der Käufer bezahlt hatte, den Zettel mit „ungültig" bezeichnet und das Geld eingesteckt.

— n Der Kaufmann Siegfried Grünthal, der die dreiste Checkfälschung von 6000 M. zum Schaden der Dresdener Bank verübt hat, ist, nach Angabe der „B. Pr.", am Weihnachtstage von Pilsen, wo er festgenommen wurde, hierher ausgeliefert und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt worden. Seine Vertheidigung hat der Rechtsanwalt Dr. Gotthelf übernommen.

— n Die etwa 35jährige Frauensperson, die, wie gemeldet, am 14. Dezember bei Wannsee als Selbstmörderin endete, ist nicht erkannt und deshalb auf Anordnung der Staatsanwaltschaft als unbekannt beerdigt worden. Am 15. Dezember war die Leiche (wie die „B. Pr." hört) vom Förster und Gendarm besichtigt, und vier Tage hindurch hatte sie dann unter freiem Himmel an einem belebten Kreuzwege gelegen. Recht mangelhaft ist ferner die Beschreibung der Leiche gewesen. Folgende Einzelheiten werden deshalb auch nachträglich noch von Nutzen sein. Die Leiche war bekleidet mit bordeauxrothem Kleide, das einen karrirten Einsatz hatte, langem Tuch-Jaquet, schwarzem Sammethut mit Bindebändern, weißem Unterrock mit Spitzen, weißen Beinkleidern mit Spitzen, schwarzem Sterrrock, schwarzen Strümpfen mit rothen Strumpfbändern, neuen Knöpfstiefeln mit Lackspitzen. Ferner fanden sich an der Leiche noch folgende Sachen: an seidener Schnur eine silberne Remontoir-Uhr mit Goldrand, ein Pincenez mit einem Glase, ein Bleistift mit neusilbernem Futteral, ein Bandring, ein kleiner Siegelring, eine Geldtasche mit 4,20 M. baar, Papierstücke, Reste eines Briefes, der mit den Worten: „Die Miß William" beginnt und den Namen Schöller enthält. Neben der Leiche lagen folgende Sachen in einer Reisedecke mit Plaidriemen eingeschnürt: ein Hemd, ein Korsetschoner, ein Korset, ein Taschentuch und die Hälfte eines weißen seidenen Taillentuchs mit Franzen. Mit der anderen Hälfte hatte sie sich aufgehängt. Außerdem wurde noch eine Scheere gefunden, mit der sie jedenfalls sämmtliche Namenszeichen aus der Wäsche geschnitten hat.

— au Von Hrn. Roberto Stagno erhalten wir ein Schreiben, worin es heißt: Herr Emil Dürrer, den ich als Geschäftsführer angenommen und am 21. November 1892 aus Gründen, deren Erörterung ich im Interesse des Herrn Dürrer vermeiden will, entlassen habe, hat gegen mich einen Arrestbefehl bei Gericht erwirkt, auf Grund dessen ich sofort die Summe von 4400 Mark hinterlegt habe. Herr Dürrer hat dem Gerichte verschwiegen, daß ich ihn am 21. November 1892 entlassen und er mir eine Quittung ertheilt hat, die in deutscher Uebersetzung wörtlich folgendermaßen lautet: „Empfangen von Herrn Stagno 500 Lire für den laufenden Monat ohne Recht, irgend welche andere Ansprüche zu erheben."

— (Brände.) Ungemein schwer hatten die Feuerwehrmannschaften unter den Raucheinwirkungen eines Brandes zu leiden der am Mittwoch Nachmittag in dem Lagerkeller der Wirthschen Polstermaterialien-Handlung Prinzenstraße 86, ausgekommen war und kurz nach 4½ Uhr gemeldet wurde. Der Lager-Keller zieht sich in beträchtlicher Ausdehnung unter dem Quergebäude hin und enthielt sehr bedeutende Vorräthe an Werg, Seegras, Drillichstoffen und sonstigen für die Tapezierbranche benöthigten Materialien, die dem Brand die günstigste Nahrung boten. Undurchdringlicher Qualm erfüllte den ganzen Kellerraum, in welchem nicht allein mit den zwei vorgenommenen Schlauchleitungen ausgeharrt, sondern auch angestrengt gearbeitet werden mußte, da es galt, die oft mehrere Zentner schweren Ballen aus dem Brandherde heraus und auf den Hof zu schaffen, wo dieselben auseinandergerissen und abgelöscht wurden; noch unbequemer gestaltete sich die Arbeit mit dem Herausschaffen der auseinandergegangenen Ballen, deren loser Inhalt armweise auf den Hof befördert werden mußte. Die Löscharbeit, mit welcher das Aufräumen Hand in Hand ging, zog sich, nachdem um 9 Uhr Abends die Mannschaften abgelöst worden, bis zum Donnerstag früh gegen 2 Uhr hin; eine Brandwache verblieb auf der Brandstelle bis Tagesanbruch. Von den Mannschaften sind mehrere derartig von der Raucheinwirkung mitgenommen worden, daß sie sich nach Rückkehr auf Wache krank melden mußten. Die Entstehungsursache des Brandes ist unaufgeklärt geblieben. Der angerichtete sehr beträchtliche Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Am Donnerstag Vormittag um 11½ Uhr und wenige Minuten später erfolgten Alarmirungen nach Klosterstraße 73 und nach Alexanderstraße 38, bei denen es sich am ersten Orte nur um die Entzündung von Oel in dem Blechbehälter unter einem im Keller befindlichen Gasmeter handelte, während an der zweiten Stelle ein größerer Theil von den Ladenvorräthen eines Droguengeschäfts in Flammen standen, zu deren Niederlage mit einer Spritze eingegriffen werden mußte.

— na Im Winter-Garten-Theater findet am Sylvester-Abend eine „Artisten-Revue" statt, bei der 25 „Künstler-Spezialitäten" verschiedener Fächer mitwirken. Als besondere Ueberraschung ist den Besuchern das neueste „realistische" Werk Oskar Wagners, des Verfassers der „Trockenwohner", zugedacht, worin die ersten Kräfte des „American-Theaters" auftreten. Nächstdem produziren sich am Sylvester-Abend noch zwei bekannte Gäste im Wintergarten, Frl. Klara Helmer und Hr. Schmasow; auch konzertiren drei Orchester, darunter die gestern eingetroffene rumänische Kapelle mit ihren eigenartigen Instrumentalvorträgen.

Inserate.

— Nach Upf. Herzl. Gr. Schreibe bald ein paar Zeilen.

Nach Fr. Richtig eingetroffen. Ich hatte schon Sorge und wollte telegraphiren.

Königliche Theater.

Opernhaus.

Freitag, den 30. Dezember. 282. Vorstellung. Die Jahreszeiten. Tanz-Poëm in 2 Akten und 4 Bildern von E. Taubert und E. Graeb. Musik von P. Hertel. Dirigent: Musikdirektor Hertel. Bajazzi (Pagliacci). Oper in 2 Akten und einem Prolog. Musik u. Dichtung von R. Leoncavallo, deutsch von Ludwig Hartmann. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Tetzlaff. Dirigent: Kapellmeister Sucher. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend, den 31. Dezember. 283. Vorstellung. Neu einstudirt: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten, frei nach August v. Kotzebue. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.

Freitag, den 30. Dezember. 293. Vorstellung. Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend, den 31. Dezember. 294. Vorstellung. Zum ersten Mal: Der Deputirte. Schwank in 3 Aufzügen von Max Malden. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater. [27062]
Freitag: Die Jüdin von Toledo.
Sonnabend: Zwei glückliche Tage.
Sonntag: Zwei glückliche Tage.
Montag, den 2.: Faust. Mittwoch, den 4.: Faust's Tod.

Lessing-Theater. [27071]
Freitag: Schulden.
Sonnabend: Die grosse Glocke.
Sonntag: Die grosse Glocke.

Berliner Theater. [27080]
Freitag: 18. Abonn.-Vorst. Goldfische. Anfang 7 Uhr.
Sonnabend: Neu einstudirt: Esther. — Der Geizige. (Ludw. Barnay, Agnes Sorma, Anna Haverland. — Ferdin. Suske.)

Neues Theater. Schiffbauerdamm 4a 5.
Heute und die folgend. Tage:
Der verlorene Sohn.
Schausp. in 4 Aufz. v. Felix Philippi. Anf. 7½ U.
Sonntag Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen:
Logierbesuch. [27091]

Wallner-Theater. [27100]
Freitag: Die grosse Glocke.
Sonnabend: Zum ersten Male: Die Orientreise.
Sonntag: Die Orientreise.

Krolls Theater. [27111]
Freitag: „Die lustigen Weiber von Windsor". (Fr. Fluth: Fr. Moran-Olden a. Gast.) Anfang 7 Uhr.
Sonnabend: „Abu Hassan". Darauf: „Der Schwur".

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. [27206]
Millionenonkel. Anfang 7 Uhr.

Adolf Ernst-Theater. [27200]
Zum 6. Male:
Modernes Babylon.

Thomas-Theater. [22071]
Ensemble-Gastspiel der Münchener.
Direktion: Max Hofpauer.
Der Nothhelfer.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Morgen dieselbe Vorstellung.

Theater Unter den Linden.
Heute Freitag, den 30. Dezember 1892:
Novität! Die Novität!
Sirenen-Insel.
Ballet in 1 Akt v. H. Regel. Musik von R. Mader. Der choregr. Theil von Jos. Haßreiter. Insz. durch den Balletmeister Herrn L. Gundlach.
Repertoirstück d. Wiener Hofoper.
!!Das Baby!! Schwank in 1 Akt von H. F. Musik v. A. Ferron. Coupl. v. A. Braun. Insz. durch d. Oberreg. E. A. Friese.
!! Mr. Imro Fox !!
Amerik. Prestidigitateur mit ganz neuen Experimenten. [27140]
Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Sonnabend, 31. Dezbr.: Zum 1. Male:
!!! Das Modell. !!! Operette i. 1 Act (2 Bildern) v. Max Kahlenberg. Musik v. Moritz Fall. Insz. d. E. A. Friese.
Vorverkauf der Billets an der Tageskasse von 10—1 Uhr.

Victoria-Theater.
Belle-Alliancestraße 7/8. [27989]
Freitag:
Die Reise um die Welt i. 80 Tagen.
Anfang 7½ Uhr.

Residenz-Theater. [2713.]
Anfang 7½ Uhr.
Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Familie Pont-Biquet.

Wintergarten.
Die berühmte Chansonetten-Diva
Armand' Ary
mit neuen Vorträgen. [27191]
Harry La More.
Die Schwiegermutter auf der Waschleine.
Vor der Vorstellung und während der Pause: Großes Promenaden-Konzert von der Königl. Rumänischen National-Kapelle von Lieu Bladesen.
Kassenöff. 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Voranzeige!!
Sonnabend, den 31. Dezember:
Grosse Sylvester-Feier.

Apollo-Theater. [27160]
Grosses Specialitäten-Programm.
Brothers Rowes. Dewine. Braun. Little Albertine. Babalnk. Lilli Vellini. Räuschle. Geschwister Schönnegger.
Severus Schäffer.
Pauli.
Anfang Wochentags 7½ Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Rössners Zauber-Theater.
U. d. Linden 21. (Neben der Passage.)
Heute und folgende Tage
Täglich 2 Vorstellungen.
Nachmittag 4—6 Uhr: Kinder-Vorstellung.
Erwachsene u. Kinder halbe Preise.
[27211] Montag Abends 7½:
Elite-Vorstellung.
Kinder auch Abends halbe Preise.
Billetvorverkauf Morgens 10—1 Uhr.
Privat-Vereinsvorstellungen werden angenommen.

Circus Renz.
(Karlstraße.) [22149]
Freitag, den 30. Dezember 1892.
Abends 7½ Uhr: Gr. Komiker-Vorstellung mit besonders gewähltem humor. Programm. U. a. hervorzuheben: Mr. James Fillis mit dem Schulpferde Markir. End, in der hoh. Schule ger. v. Herrn Gaberel; eine Wiener Damenkapelle, ohne Concurrenz; Fahnenmanöver, ger. v. 16 Damen; Auftr. d. Clowns Miske, Little Weed. Gebr. Gelli 2c. Z. Schluß: Auf Helgoland. Ballet von 82 Damen. Neue Einlagen, u. a.: Anfang d. Leib-Garde-Artillerie. Morgen, Sonnabend, Abends 7½ Uhr: Gr. Vorstellung. Sonntag: 1. Jan. 1893: 2 große Festvorstellungen. Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei): Die lustigen Heidelberger; Abends 7½ Uhr: Mr. James Fillis und Auf Helgoland.
Mittwoch, 11. Januar: Letzte Vorstellung.

Circus Corty-Althoff.
Friedrich-Karl-Ufer, Ecke Karlstraße.
Freitag 30. Dezember, Abds. 7½ Uhr: Gr. Komiker-Vorstellung. U. a. Auftr. sämmtl. Clowns. Vorf. der dressirten 5 Elefanten durch Mr. Thompson. Größte Neuheit: Der Elefant Medoc am Schellen-Piano. Baronesse de Walberg m. d. Schulpf. Norfolk. Außerord. Auftr. sämmtl. Special. Reiten u. Vorf. bestdress. Schul- u. Freiheitspferde. — Morgen Sonnab.: Doppel-Parforce-Vorstellung. — Sonntag: 2 Festvorstellungen, 4 Uhr (1 Kind frei) und 7½ Uhr. [27704]

Sedan-Panorama
am Bahnhof Alexanderplatz,
von Vorm. 9 bis Abends 8 Uhr.
Entree: 1 M. Sonntags 50 Pf. [16701
Soldaten, Kinder die Hälfte.
Am 1. Sonntag nach dem Ersten 25 Pf.

American-Theater.

[27180] Dresdenerstraße 55.

Die Trockenwohner

oder: Das Kind in der Kommode.

Parodistisch realistischer Vorgang

im Keller, beobachtet vom Hofe aus.

Bendix in seiner Saison-Nummer:

Man merkt's am Gang: Da ist was mang.

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter Susanne mit dem Königlichen Divisions-Pfarrer der 33. Division, Herrn Schmidt, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Bußler,
Militär-Oberpfarrer
des 16. Armee-Korps,
und Frau Mathilde Bußler,
[26314] geb. Fischer.
Metz, Weihnachten 1892.

Verbindungen.

Ihre am 28. d. M. vollzogene Vermählung zeigen an [28130]

Josie von Arnim,
geb. Leavitt.
Max von Arnim,
Sekonde-Lieutenant
im Garde-Reiter-Regiment.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines Knaben zeigen hiemit an

Dr. Oskar Piloty,
Eugenie Piloty, geb. von Baeyer.
Berlin, den 25. Dezember 1892. [23800]

Statt jeder besonderen Anzeige:
Die heute Mittag erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich anzuzeigen [26303]

Kreßmann,
Premier-Lieutenant à la suite des 1. badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 und kommissarischer Gestütsdirektor.
Viktoria Kreßmann,
geb. Gräfin zu Rantzau.
Landgestüt Wickrath,
den 28. Dezember 1892.

Durch die Geburt eines prächtigen Knaben wurden hocherfreut [26304]

Landrath Stackmann und Frau,
Elisabeth, geb. Ahlhorn.
Wetzlar, den 28. Dezember 1892.

Todesfälle.

(Statt besonderer Meldung.)

Von langjährigen schweren und mit vieler Geduld und Ergebung getragenen Leiden wurde gestern Abend 10½ Uhr unser theurer vielgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Johannes Dülfer,

Buchhändler und Lieutenant d. Landw.,

in seinem 38. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. Er starb im festen Glauben an seinen HErrn und Heiland Jesus Christus.

Um stille Theilnahme bitten [26308]
die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. Dezember 1892.

Infolge eines Gehirnleidens verschied heute plötzlich zu Seichau unser innig geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Königliche Rittmeister a. D.

Friedrich Wilhelm Max von Lieber.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an [26307]

Helene von Lieber,
geb. von Foerster.
Alfred von Lieber.
Gabriele von Lieber.
Otto von Lieber,
Rittmeister und Eskadron-Chef im Ulanen-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft und unerwartet unser theurer Gatte, Vater und Großvater Herr Gottlieb von Haeseler in seinem 88. Lebensjahre, welches tiefbetrübt hiermit anzeigen [26313]

die trauernden Hinterbliebenen.
Naumburg, den 28. Dezember 1892.

Bei der Beerdigung unseres theuren, unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters ist es uns ein Herzensbedürfniß geworden, für die vielseitigen Beweise der großen Theilnahme von Nah und Fern auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Gützelfitz, Treptow a. Rega.

[26312] Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Den 14./26. November 1892 starb in Dorpat nach langem schweren Leiden mein geliebter Mann

Heinrich von Roeder

im 36. Lebensjahre. [28127]

Martha von Roeder und Tochter.

Am 27. ds., Abends 11 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Stallmeister

Emil Albert Nagel

im 46. Lebensjahre. [23799]

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Januar, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofs, Eingang Barutherstraße, aus statt.

Sanft und gottergeben entschlief heute Abend um 9½ Uhr in Berlin, wo sie Heilung von ihren Leiden suchte, unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Anna von Stoephasius,

Schulvorsteherin in Liegnitz.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Liegnitz, Rinteln, Magdeburg,
Frankfurt a. M., Blankenburg a. H., [26306]
Wernigerode, den 26. Dezember 1892.

Die Beerdigung findet Freitag um 3 Uhr von der Leichenhalle in Liegnitz statt.

Am 20. Dezember d. J. verschied zu Groß-Gorzütz (O.-S.) der Ehrenritter des souv. Malteser-Ordens

Herr Graf Alexander von Arco

p. p.

Die verdienstvolle Thätigkeit des Verstorbenen als Ordens-Delegirter der freiwilligen Krankenpflege im Feldzuge 1870/71, welche durch Verleihung des Eisernen Kreuzes am weißen Bande gewürdigt worden ist, sichert demselben im Verein der Schlesischen Malteser-Ritter ein ehrendes Andenken. [26305]

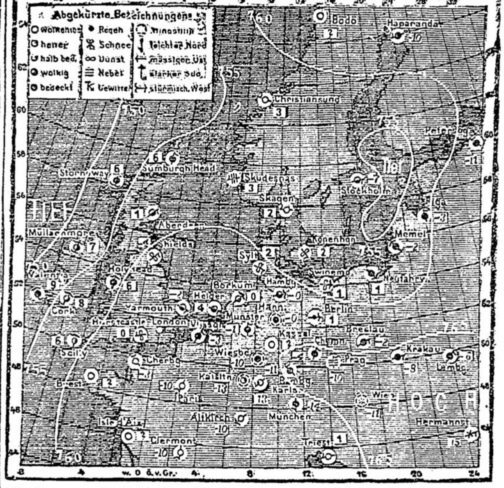
Schloß Rauden und Schloß Falkenberg O.-S., im Dezember 1892.

Der Vorstand des Vereins der Schlesischen Malteser-Ritter.

Victor Herzog von Ratibor,
Ehrenbailli und Ehrenpräsident.
Friedrich Graf Praschma,
Ehrenbailli und Vorsitzender.

Wetterkarte vom 29. Dezember, 8 U. Morg.

Entworfen vom Berl. Wetter-Bür. v. Dr. E. ... u. Lipkowitz auf Grund d. meteorol. Depeschen-Mater. d. deutschen Seewarte.



Wetterprognose für Freitag, 30. Dez. Ein wenig wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen südwestlichen Winden.

Barometer und Thermometer bei Petitpierre in Berlin.

	Barometer.	Thermom.
28. Dzbr. Abds. 9 U.	28 Z. 3,6 Lin.	— 0,6 Gr.
29. Dzbr. Mrgs. 7 U.	28 Z. 1,6 Lin.	— 0,6 Gr.
29. Dzbr. Mitt. 1½ U.	28 Z. 0,9 Lin.	+ 1,8 Gr.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache umfangreiche Depression liegt über dem Ostseegebiete und scheint sich südwärts nach Deutschland fortzupflanzen, während westlich von den Britischen Inseln ein neues Minimum erschienen ist, welches über West-Irland, starke, auf den Hebriden stürmische südliche Winde verursacht. In Deutschland ist das Wetter vorwiegend trübe, und fast überall wärmer; Norddeutschland hat größtentheils Thauwetter.

Kurse der Berliner Börse vom Donnerstag, den 29. Dezember 1892.

Amtlicher Theil.

Wechsel.

Amsterdam	8 T.	168.50 B
"	2 M.	167.90 bz
Brüss. und Antw.	8 T.	80.80 bz G
"	2 M.	80.55 bz G
Skandinav. Plätze	10 T.	112.25 bz
Kopenhagen	10 T.	112.40 bz
London	8 T.	20.33 G
"	3 M.	20.25 bz
Lissabon u. Oporto	14 T.	—
"	3 M.	—
Madrid u. Barcel.	14 T.	69.10 bz
"	2 M.	—
New-York	a vist.	—
Paris	8 T.	80.95 bz B
"	2 M.	80.65 bz
Budapest	8 T.	—
"	2 M.	—
Wien öst. W. ..	8 T.	168.95 bz
"	2 M.	168.20 bz
Schweizer Plätze .	10 T.	80.95 bz
Italienische Plätze	10 T.	77.70 G
"	2 M.	77.35 bz
Petersburg	3 W.	202.50 bz
"	3 M.	201.10 bz
Warschau	8 T.	202.70 bz

Bankdiskonto.

Amsterdam 2½, Berlin 4 (Lombard 4½ und 5), Brüssel 2½, London 3, Paris 2½, Petersburg und Warschau 4½, Wien 4, Italienische Plätze 5, Schweiz 3, Skandinav. Plätze 5, Kopenhagen 4, [illegible]

Waldeck-Pyrm. St.-A.	4	—
Württ. St.-A. 81—83	4	—
Preuß. Pr.-Anl. 1855	3½	—
Kurh. Pr. Sch. à 40 Thl.	—	—
Badische Pr.-A. v. 67	4	139.25 G
Baierische Präm. Anl.	4	141.75 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	104.00 B
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	132.00 G
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—
Hamburger 50 Thl.-L.	3	132.90 B
Lübecker	3½	128.50 G
Meininger Guld.-Loose	—	28.50 G
Oldenburg. Thl.-Loose	3	127.40 bz

Obligat. deutsch. Kolonialges.

Dt.-Ostafrik. Zoll-Obl.	5	100.00 bz G

Ausländische Fonds.

Argentinische Anleihe	fr	44.25 bz B
do. do. innere	fr	37.80 bz G
Bukarester Stadt-Anl.	5	96.00 G
do. v. 1888 ..	5	95.10 bz G
Buen.-Ayr. Gold-Anl.	5	25.60 bz G
Chilen. Gold-Anl. v. 89	4½	88.00 bz
Chinesische Anleihe ..	5½	104.40 G
Dänische Landsk. Obl.	4½	110.50 bz
do. do.	3½	91.60 bz
Dänische St.-A. 1886	3½	94.50 bz
Egyptische Anleihe ..	4	99.75 B
Finnl. Hyp.-B.-Anl. .	4	91.80 bz
Finnländische Loose ..	—	58.25 bz
do. St.-E.-A. 82	4	—

Mariend.-Mlw.	5	5	106.50 bz
Mecklenb. Südb.	0	5	16.10 bz
Ostpreuß. Südb.	5	5	107.75 bz
Priegnitzer ...	4½	4½	103.80 B
Saalbahn	3½	5	88.90 B
Weimar-Geraer	3⅓	5	80.50 bz

Portug. Eis.-Obl. 1886	fr.	42.25 bz
do. do. 1889	fr.	78.25 G
Sardinische Eisb. gar.	4	79.50 G
Schweiz. Ctrlb. 1880	4	—
Schweiz. do. 1883	4	—
Schweiz. do. 1886	4	—
do. Nordostb.	4	—

Bank-Aktien.

Aachener Diskontoges.	6	4	108.10 G
Allg. dtsch. Handelsges.	4½	4	53.50 bz
Amsterdamer Bank .	7½	4	148.25 G
Antw. Central-Bank .	6	4	105.25 G
Badische	6	4	—
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	5½	4	—

Berl. Anhalt. Maschin	10	4	—
do. Bazar-Act.-Ges.	10	4	198.00 B
do. Charl. Bau-V. .	7½	fr.	910.00 bz G
do. Charl. Pferdeb. .	0	4	63.00 G
do. Elektr.-Werke .	7½	4	138.00 bz
do. Gub. Hutfabrik	0	4	105.75 B
do. Holz-Comtoir .	6½	4	90.00 G

Nordd. Wollkämmerei	0	4	146.00 bz G
Nordstern, Steink.-Bg.	2½	4	40.00 bz G
Oberschl. Chamott ..	3	4	65.10 G
do. Eisenb.-Bedf.	2	4	41.00 bz G
do. E. Ind. Caro. H.	6	4	115.00 bz G
do. Portl.-Cement	5½	4	62.60 B
Oppeln. Portl.-Cement	5½	4	82.25 bz G

Annener Gußst. conv.	9	4	117.75 G
Aquarium	0	4	—
Ascania	6	4	—
Baugel. Mittelw. cv.	—	fr.	554.50 bz G
Bauverein Weißensee	0	4	37.75 G
Berl. Brodfabrik .	8½	4	—
do. Cement Bau.	8	4	154.00 G

[illegible]

Aachen-Mastrichter .	4	101.50 B	
Anatolische Eisenbahn	5	97.50 bz G	
Gotthard	4	104.20 G	
Ital. Eisenb.-O. gar.	3	56.10 G	
do. Mittelm.-O. pfr.	4	87.60 bz G	
König Willem III. .	4½	—	
do. 100 Holl. Fl.-St.	4½	—	
Livorno	3	—	

Jura Spl. (c. B)	0	4	40.25 bz
Lüttich-Limburg	0	4	21.80 bz G
Luxemb. P. Henri	2,3	4	62.80 G
Schweiz. Central	4	4	113.75 bz
do. Nordostb.	5	4	102.80 bz
do. Unionb.	2	4	67.75 bz
Westsicilian. Eis.	3	4	59.50 bz

Barg & Co.	4	4	79.75 G
Baug. Berlin-Neustadt	0	4	77.00 bz B
do. Humboldthain	6	4	127.00 B
do. Kaiser Wilhelm	5	5	69.60 bz
do. Moabit	8	4	132.90 B
do. Kleine Thierg.	10	fr.	330.00 B
Berl. Allgem. Omnib.	12½	4	214.10 bz G

Neufeldt Metallw. .	4	4	94.2. G
Neuroder Kunst-Anst.	5	4	60.60 bz B
Neuß. Wagen-Fabrik	2½	4	72.00 G
Nolte, Neue Gas ..	5	4	97.00 bz B
Norddeutsche Eiswerke	3	4	63.60 bz G
Nordd. Jute-Spinn. .	3	4	24.50 G
do. Lloyd	0	4	89.50 bz

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Frhr. v. Hammerstein, Berlin. — Verleger: J. v. Kröcher. — Druck von F. Heinicke, Berlin W., Königgrätzerstr. 15.